

JAHRESBERICHT 2021



Das Jahr 2021

Höhepunkte aus der INKOTA-Arbeit



Wir bleiben dran! Kurz vor Ende der Legislaturperiode wurde das Lieferkettengesetz verabschiedet. Foto: MichaDeutschland eV



Giftexporte stoppen! Mit kreativen Aktionen macht INKOTA auf Doppelstandards aufmerksam. Foto: Joerg-Farys

Lieferkettengesetz – Am 11. Juni verabschiedete der Bundestag endlich das Lieferkettengesetz. Dies war ein riesiger Erfolg für die 2019 von INKOTA mitgegründete Initiative Lieferkettengesetz. Mit vielfältigen Aktionen erhöhten wir den Druck auf Abgeordnete – vor allem der CDU. Am Ende nützten alle Blockadeversuche der Wirtschaftslobby nichts: In Zukunft werden große deutsche Unternehmen gesetzlich verpflichtet, die Menschenrechte in ihren globalen Lieferketten zu achten. (siehe Seite 09)

177.000 Unterschriften für ein Pestizid-exportverbot Am 22. Juni überreichte INKOTA mit einer Aktion vor dem Auswärtigen Amt über 177.000 Unterschriften für einen Exportstopp für in der EU verbotene Pestizide. Mit der Kampagne „Giftexporte Stoppen“ machen wir uns stark für die Beendigung der Doppelstandards im globalen Pestizidhandel und fordern die deutsche Bundesregierung auf, Verantwortung zu übernehmen. (siehe Seite 11)

Augen auf beim Schokokauf! Pünktlich zu Ostern veröffentlichte INKOTA gemeinsam mit anderen Organisationen erstmalig den „Schoko-Check“ für den deutschsprachigen Raum. Die wichtigsten internationalen Schokoladenunternehmen und Kakaoverarbeiter wurden dafür zu Nachhaltigkeits-themen befragt. Das traurige Ergebnis: Keiner der Marktführer kann Schokolade ohne Armut und Kinderarbeit garantieren. (siehe Seite 13)

Solidarität in der Not – Der andauernde Konflikt im Norden Mosambiks trieb rund 800.000 Menschen in die Flucht. Durch unsere Partnerorganisation UNAC konnte INKOTA Geflüchteten helfen, die in Zentralmosambik ankamen. Im Herbst starteten wir eine große Spendenaktion: UNAC organisierte landwirtschaftliche Flächen, Saatgut, Arbeitsgeräte und agrarökologische Schulungen für die Neuankömmlinge. Eine großartige Solidarität! Danke an all unsere Unterstützer*innen, die dies mit ihren Spenden von insgesamt fast 50.000 Euro ermöglicht haben. (siehe S. 23)

Gemeinsame Forderungen für fairen Kakao! Durch den verstärkten Nord-Süd Dialog mit Partnern in Westafrika und Europa hat INKOTA erstmals mit ivorischen, ghanaischen und europäischen NGOs ein gemeinsames Papier veröffentlicht. Darin wurden im Rahmen der EU Cocoa Talks Empfehlungen und Forderungen für einen nachhaltigeren Sektor an Produzentenregierungen und die EU-Kommission formuliert. (siehe S. 13)

Bangladesch-Folgeabkommen beschlossen – Nach langem Ringen trat im September das Bangladesch-Folgeabkommen in Kraft. Dieses internationale Abkommen für Gesundheit und Sicherheit in der Textilindustrie ist ein Erfolg im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen für Millionen von Arbeiter*innen weltweit. Damit wird ein richtungweisendes und gesetzlich bindendes Abkommen, für das INKOTA sich nach der Katastrophe von Rana Plaza einsetzte, fortgeführt und auf weitere Länder ausgedehnt. INKOTA arbeitete daran, dass viele Unternehmen das Abkommen unterzeichnen. Bisher sind es 173 Unternehmen – Weitere müssen folgen!

Zentrale Forderungen im Koalitionsvertrag – Mit unserer beständigen Advocacyarbeit in den Bereichen Agrarökologie, Pestizide und Ressourcen konnten wir erreichen, dass die neue Ampel-Regierung zentrale Forderungen von uns in ihrem Koalitionsvertrag aufnimmt. So bekennt sie sich explizit zu der Förderung von Ernährungssicherheit mit „nachhaltigen agrarökologischen Ansätzen“ und will den Export von bestimmten, in der EU verbotenen Pestiziden künftig zu untersagen. Erstmals wurde auch das Ziel der Senkung des primären Rohstoffverbrauchs aufgenommen sowie auch die Stärkung der Kreislaufwirtschaft bereits ab dem Produktdesign verankert. Ein riesiger Erfolg für unsere Arbeit und gleichzeitig eine Aufforderung an uns, die Umsetzung dieser großen Versprechen kritisch zu begleiten! ●



Solidarität in der Not. Mit Spenden von insgesamt 50.000 Euro konnte unsere Partnerorganisation UNAC geflüchtete Familien im Mosambik unterstützen. Foto: INKOTA-netzwerk



„Ich will nicht für die Mode sterben“ INKOTA und Partner unterstützen Arbeiter*innen im Kampf um ihre Rechte. Foto: Solidarity Center

5 Gründe für Agrarökologie:



5 Gründe für Agrarökologie: INKOTAs Informationskampagne das Thema anschaulich zu vermitteln. Foto: INKOTA-netzwerk

Inhalt



- 6 **50 Jahre Engagement für eine gerechtere Welt**
- Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit im Globalen Norden**
- 9 **Lieferkettengesetz in letzter Sekunde** Umbruch beim Kampf für Unternehmensverantwortung
- 11 **Pestizidexportverbot in Sicht** Doppelstandards endlich beenden
- 12 **Richtungswechsel in der globalen Ernährungs- & Landwirtschaftspolitik**
Unser Druck zeigt Wirkung
- 13 **Endlich faire Schokolade?** Unternehmen im Check
- 14 **Für einen Wandel der globalen Modeindustrie** Die Kleidungs- & Schuhbranche wachrütteln
- 15 **Rohstoffwende anpacken!** Automobil- und Batteriehersteller in die Pflicht nehmen
- Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken**
- 17 **Partnerschaftliche Auslandsarbeit** Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten
- 18 **Auslandsprojekte** Alle Projekte im Überblick
- 20 **Lokale Antworten auf die Klimakrise** Kleinbauernfamilien im zentralamerikanischen Trockenkorridor trotz dem Klimawandel
- 22 **Das Ende der Eukalyptusplantagen**
Bauern und Bäuerinnen in Mosambik erhalten ihr Land zurück
- 23 **Solidarität in der Not** Unterstützung für geflüchtete Familien in Zentralmosambik
- 24 **26 Euro monatlich sind nicht genug** Erfolgreiche Ansätze zur Einkommenserhöhung von Kleinbauernfamilien
- 26 **Vernetzung trägt Früchte** Zivilgesellschaft im Kakaosektor stärken
- 27 **Der lange Weg zum Menschenrecht auf Wasser** Ein Programm zeigt Wirkung
- Das INKOTA-netzwerk: Gemeinsam für eine gerechte Welt**
- 29 **Transparenz und Kontrolle**
- 30 **Wurzeln, Ziele und Strategien**
- 31 **Spenden für INKOTA** Fragen und Antworten rund um Ihre Spende
- 32 **Organisationsstruktur**
- Finanzen: Einnahmen und Ausgaben**
- 35 **Finanzbericht**
- 37 **Vermögensübersicht**
- 38 **Ergebnisrechnung**

INKOTA-netzwerk e.V. Chrysanthemenstraße 1-3, 10407 Berlin Telefon: +49 (0)30 420 8202 - 0 E-Mail: info@inkota.de
INKOTA-Regionalstelle Sachsen Kreuzstraße 7, 01067 Dresden Telefon: +49 (0)351 438 37 888 E-Mail: buero-dresden@inkota.de

NEWSLETTER www.inkota.de/inkota-newsletter **FÖRDERMITGLIED WERDEN** www.inkota.de/foerdermitglied
STUDIEN + MATERIAL www.inkota.de/webshop **SPENDENKONTO** IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10 | BIC: GENODED1DKD

 www.twitter.com/inkota  www.facebook.com/inkota  www.youtube.com/inkotacc

IMPRESSUM **Herausgeber:** INKOTA-netzwerk e.V. Chrysanthemenstr. 1-3, 10407 Berlin **Redaktion:** René Thannhäuser und Ramona Bruck; Titelbild: INKOTA bei der Übergabe von 177.000 gesammelten Unterschriften für einen Exportstopp von in der EU verbotenen Pestiziden im Juni 2021 vor dem Auswärtigen Amt; Foto: Joerg Farys; Aufruf der Rückseite: INKOTAs Kampagne „Fair produziert? Frag nach!“; Design: Marischka Lutz ; Alle Fotos vom INKOTA-netzwerk haben eine CC BY-NC Lizenz **Layout:** Olaf von Sass **Druck:** dieUmweltDruckerei GmbH; Erschienen im Juli 2022. Der INKOTA-Jahresbericht 2021 ist auf 100% Recyclingpapier und mit Druckfarben auf Basis nachwachsender Rohstoffe gedruckt.

Liebe INKOTA-Interessierte und Engagierte,

50 Jahre *informiert, koordiniert und tagt* INKOTA nun schon. Die Formate haben sich gewandelt, die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen sind andere als zu den Anfangszeiten in den 1970er Jahren, die Arbeitsformen und -strukturen haben sich immer wieder verändert. INKOTA ist als Organisation gewachsen – inhaltlich wie personell. Die Fragen, die uns beschäftigen, verweisen dagegen auf Kontinuitäten: Schwerer zu Pflugscharen scheint aktueller denn je, der Hunger auf Veränderungen ist ungestillt, er findet immer wieder neue Anlässe, leider.

50 Jahre INKOTA-Arbeit, das sind auch 50 Jahre, in denen vieles bewegt wurde. Einige dieser Erfolge können Sie in diesem Jahresbericht nachlesen. Eine Kontinuität in der Arbeit INKOTAs ist für mich auch das Selbstverständnis als lernende Organisation. Immer wieder wird mit den Partner*innen im Globalen Süden, mit Unterstützer*innen in Deutschland, mit Netzwerkpartner*innen und intern in der Mitgliedschaft, im Team in der Geschäftsstelle und mit dem Koordinierungskreis diskutiert, welchen Fragen wir uns weiterhin, wieder und neu stellen müssen.

Die Ungleichheiten zwischen Globalem Norden und Globalem Süden spitzen sich angesichts der globalen Krisen zu. Sie verändern und beeinflussen unsere Arbeit: Dazu zählen autoritär-repressive politische Entwicklungen in einzelnen Ländern wie Nicaragua. Der Klimawandel mit seinen ungleichen und doch globalen Implikationen erinnert uns daran, wie notwendig die INKOTA-Strategie doch ist: Gemeinsam gehen wir globale Fragen an, setzen mit politischer Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit hier in Deutschland an, wenn es um die Verantwortung des Globalen Nordens geht. Solidarisch verteilen wir Ressourcen um, damit un-

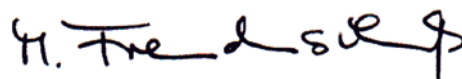
sere Projektpartner im Globalen Süden jene Arbeit tun können, die lokal für Veränderung sorgt. Im Dialog versuchen wir diese Wege immer wieder zu verzahnen.

Nicht 50, aber doch beachtliche 31 Jahre hat Monika Hirschel bei INKOTA gearbeitet und ist nun in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Sie war nicht nur das Archiv von Geschichten und Anekdoten, sie hat vor allem ein über die Jahrzehnte beachtlich gewachsenes Finanzvolumen in Tabellen und Konten gebändigt. Moni, für dein großes Engagement, dein Herzblut für die Arbeit bei INKOTA und deine direkt-herzliche Art den Laden zusammenzuhalten, danken wir dir sehr und wünschen Dir für deine weiteren Wege viele bewegende Begegnungen und bereichernde Momente!

Erst seit einem Jahr hat INKOTA nun einen zweiten Geschäftsführer. Dass Fabian Renk nun gemeinsam mit Arndt von Massenbach INKOTA leitet, gibt uns für die Arbeit jenseits der 50 Standfestigkeit und erweitert unseren Handlungsspielraum. Wir werden beides brauchen.

Und wir brauchen Ihre und Eure Unterstützung, weiterhin und immer wieder. An dieser Stelle bedanken wir uns für Ihr Interesse und Ihre tatkräftige Unterstützung von INKOTA und unseren Partner*innen im Jahr 2021!

Mit solidarischen Grüßen



Magdalena Freudenschuß
Vorsitzende des Koordinierungskreises



50 Jahre Engagement für eine gerechtere Welt

Nach 50 Jahren Anstrengungen für globale Gerechtigkeit kann INKOTA auf einige Erfolge zurückblicken. Doch zahlreiche globale Krisen erschweren die Arbeit unserer Partner*innen und unsere Arbeit zunehmend. INKOTAs Leitspruch „Wir haben es satt, dass andere hungern“ bleibt leider auch ein halbes Jahrhundert nach Gründung in Halle als zunächst ökumenischer Arbeitskreis, aktuell.

Was uns damals wie heute antreibt, ist das Wissen um Veränderung: Menschengemachte Politik kann von Menschen verändert werden. In unserer Arbeit mit Partnerorganisationen in Lateinamerika, Afrika und Asien erleben wir immer wieder, wie vielfältig die Welt ist, wie Widerstand und konkrete Alternativen zum globalen Wirtschafts- und Konsummodells aussehen. Eine globale Bewegung ist keine Einbahnstraße. Auf lange Sicht bringt es wenig, die Kaffeebäuerinnen in Nicaragua zu unterstützen, wenn das globale Handelssystem so ungerecht bleibt, wie es ist. Daher sind Zusammenhalt und Zusammenarbeit mit unseren globalen Partnern zentral, um das Ziel einer friedlichen, ökologischen und solidarischen Welt zu erreichen und eine Weltordnung zu schaffen, in der Menschen und Natur mehr zählen als die Interessen von Nationalstaaten und Konzernen.

Die Kleine, aus dem Osten

1971 wurde in Halle der ökumenische Arbeitskreis INKOTA gegründet. Man wollte Zugang zu unabhängigen Informationen haben (IN), einen Ort, um sich abseits staatlich verordneter Solidarität zu koordinieren (KO) und gemeinsam zu tagen und in den Austausch – zu internationaler Solidarität – zu kommen (TA). In diesem Kreis sammelten sich viele kleine Initiativen, Gemeindegruppen und Solidaritätsgruppen. Über viele Jahre hinweg arbeitete INKOTA ehrenamtlich unter dem Dach der Evangelischen Kirche, einer der wenigen Orte in der damaligen Gesellschaft, um freier über Ursachen von Hunger und Armut und Alternativen zur ungerechten Weltwirtschaftsordnung zu diskutieren. Schnell wurde klar: Der Fehler liegt im System! Das globale Wirtschaftssystem braucht strukturelle Veränderungen – überall.

Daher hat INKOTA schon damals die konkrete Solidarität mit Südpartnern mit Aufklärung und Bildung im eigenen Land verbunden.

Grundpfeiler: Solidarität

Mit der „Wende“ kamen nicht nur endlich direkte Kontakte mit unseren Südpartnern und intensivere Zusammenarbeit zustande. Neue Finanzierungen und Finanzierungsmöglichkeiten erlaubten eine Ausweitung der hauptamtlichen Arbeit. Diese Zeit war von Diskussionen über INKOTAs Ausrichtung geprägt. Gut gemeinte Ratschläge empfahlen, wir sollten uns zwischen Inlands- und Auslandsarbeit entscheiden. Zahlreiche kontroverse Diskussionen später war klar: Wir machen beides! Solidarische Entwicklungspolitik unterstützt die Menschen vor Ort und macht ihre Stimmen im Norden hörbar. Sie stellt die Rechte der Menschen und ihr Empowerment in den Mittelpunkt. Es geht nicht einfach nur darum, legitime Bedürfnisse zu erfüllen. Natürlich hätte INKOTA z.B. in El Salvador Brunnen bauen und Wasserleitungen verlegen und wieder gehen können. Doch für ernsthafte positive Veränderung müssen Menschen in der Lage sein, sich über ihre Situation klar zu werden, ihre Rechte zu kennen und diese einzufordern. Das Recht zu politischer Teilhabe als Voraussetzung dafür, in einem politischen System selbst über sein Leben entscheiden zu können, statt Gegenstand der Entscheidungen anderer zu sein.

Zur solidarischen Zusammenarbeit gehört für uns auch, dafür zu sorgen, dass die Menschen aus Ländern des Globalen Südens, deren Rechte zum Beispiel durch Wirtschaftsaktivitäten deutscher Konzerne verletzt werden, in relevante Debatten in Deutschland einbezogen werden, statt nur über sie zu verhandeln. So waren wir 2007 eine der Ersten, die auf die fatalen Folgen der Agrarkraftstoffe öffentlich aufmerksam machten. Der Impuls kam von unserer Partnerorganisation Odesar aus Nicaragua, die vor Ort spürten, wie stark Lebensmittelpreise anstiegen, da Nahrungsmittel, wie z.B. Mais, zunehmend in die Autotanks gepumpt wurden. Mit intensiver Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit hat INKOTA dazu

beigetragen, die Pläne des Umweltministers, die Beimischungsquoten für Kraftstoffe aus Pflanzen weiter auszuweiten, zu kippen.

Konzernmacht beschränken und so Wirtschafts- und Konsummodelle nachhaltig verändern!

Doch Menschenrechte und Teilhabe werden nicht nur von einigen Regierungen missachtet. Große Konzerne haben aufgrund ihrer enormen Wirtschaftskraft wachsenden Einfluss auf politische Prozesse. Im globalen Saatgutmarkt führte diese Konzentration z.B. dazu, dass dieser heute von wenigen multinationalen Unternehmen kontrolliert wird. Einer dieser Platzhirsche ist die Bayer AG, die circa 30 Prozent des Weltmarktes für Saatgut kontrolliert. Da sich der Hauptsitz des Konzerns in Leverkusen, also direkt vor unserer Haustür befindet, ergibt sich für uns eine besondere Verantwortung in der Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Globalen Süden, die Auswirkungen dieser Machtkonzentration aufzuzeigen und uns für ihre Beschränkungen einzusetzen. Diese Marktriesen haben nicht nur Einfluss Saatgutpreise, sondern auch auf das Sorten-Angebot, das auf die industrialisierte und chemikalienintensive Landwirtschaft zugeschnitten ist und so den Einsatz von Gentechnik und gefährlichen Pestiziden fördert. Mit fundierten Studien und öffentlichkeitswirksamen Aktionen machen wir seit vielen Jahren darauf aufmerksam (S. 11).

Eine Wirtschaft, die den Menschen dient und die natürlichen Ressourcen bewahrt, können wir nur erreichen, wenn wir das Wirtschaftssystem am Gemeinwohl ausrichten. Das bedeutet aber auch: Entscheidungsmacht breit teilen! Nicht zuletzt hat die Corona-Pandemie die weltweiten Verflechtungen in globalen Wertschöpfungsketten gezeigt. Sie verbinden uns mit Arbeiter*innen in Bangladesch, die für einen Hungerlohn 16 Stunden täglich in den Textilfabriken unsere T-Shirts nähen. Mit Kindern in Westafrika, die unter ausbeuterischen Bedingungen den Kakao für unsere Schokolade ernten. Mit Kleinschürfer*innen im Kongo, die ihr Leben und ihre Gesundheit für das Kobalt in unserem Smartphone riskieren. Veränderungen beginnen damit, solche menschenverachtenden Geschäftsmodelle anzuprangern und Alternativen aufzuzeigen. Als Mitinitiatoren der erfolgreichen Kampagne für ein Lieferkettengesetz haben wir gezeigt, dass solche Veränderungen möglich sind – es braucht dafür aber einen langen Atem (siehe S. 09).

Streikende Osterhasen & globale Vernetzung wichtiger den je

Diese Umgestaltung des globalen Wirtschafts- und Konsummodells wird nur gelingen, wenn wir einen gesellschaftlichen Bewusstseinswandel auch in Deutschland erreichen. Daher ist entwicklungs- politische Bildungsarbeit im Inland wichtiger den je. Wir sensibilisieren Menschen für die Auswirkungen unseres Handelns auf Klima und Umwelt als Teil einer globalen Gemeinschaft und befähigen und bestärken sie, Veränderungen selbst wirksam zu gestalten.



Foto: INKOTA-netzwerk

Zentral dabei sind INKOTAs zahlreiche Engagierte und Aktive in vielen Gruppen und Gemeinden. Aber auch unsere Spender*innen oder Fördermitglieder. Sie ermöglichen unsere politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und bilden die Basis unserer Arbeit. Wahrscheinlich wird es uns auch in 50 Jahren noch geben und brauchen. Der Weg zu einer friedlichen, solidarischen und gesunden Welt ist noch lang, der Hunger nach Profiten auf Kosten von Mensch und Umwelt noch zu groß. Diesen Weg werden wir nur zusammen gehen können und unser gemeinsames Handeln wird angesichts neuer Herausforderungen in Zukunft wichtig. ●

Mit eindrucksvollen Aktionen macht INKOTA auf globale Ungerechtigkeiten aufmerksam.

50 Jahre INKOTA bedeuten 50 Jahre Einsatz von Engagierten im Globalen Norden und Globalen Süden für eine Welt ohne Hunger und Armut. **In dieser Zeit konnten wir viele Erfolge feiern**, in unserer Projektarbeit mit Partnerorganisationen im globalen Süden und in unserer Kampagnen- und Bildungsarbeit im globalen Norden. Auf unserer Website stellen wir daher einige unserer wichtigsten Erfolge ausführlich vor: www.inkota.de/unsere-erfolge

KAMPAGNEN, AKTIONEN UND BILDUNGSARBEIT IM GLOBALEN NORDEN



Bald auch im Schuhladen deines Vertrauens? Unsere Schuhkarton-Ausstellung Change Your Shoes war im Loveco Store für nachhaltige Schuhe in Berlin-Kreuzberg zu Gast. Foto: INKOTA-netzwerk

Veränderungen im Globalen Süden und Norden sind untrennbar miteinander verbunden

– diese Überzeugung bestimmt die Arbeit von INKOTA in Deutschland und Europa. Mit unserer Kampagnen-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit wollen wir im Globalen Norden das erreichen, was nachhaltige Entwicklung im Süden erst möglich macht. Dazu gehören **faire Regeln im Welthandel** und eine Agrarpolitik, die sich nach den **Bedürfnissen der Menschen richtet**. Genauso wichtig sind gesetzliche Rahmen, die dafür sorgen, dass global agierende Konzerne und ihre Zulieferer weltweit Menschenrechte und den Umweltschutz wahren. Bei all diesen Themen agieren wir nicht allein: Unsere **Partnerorganisationen im Globalen Süden** geben wichtige Impulse für unsere Arbeit im Globalen Norden. Indem wir uns weltweit mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft vernetzen, sind wir **Teil einer starken globalen Bewegung**.

Lieferkettengesetz in letzter Sekunde

Umbruch beim Kampf für Unternehmensverantwortung

Der 11. Juni 2021 war ein guter Tag für Menschenrechte! Nach langem Hin und Her hat der Bundestag endlich das Lieferkettengesetz verabschiedet. Das Gesetz kommt buchstäblich auf den letzten Metern, in der vorletzten Sitzungswoche der 19. Legislaturperiode. Am Ende nützten alle Blockadeversuche der Wirtschaftslobby und aus der CDU nichts: In Zukunft werden große deutsche Unternehmen erstmals gesetzlich verpflichtet, die Menschenrechte in ihren globalen Lieferketten zu achten. Mit vielfältigen Aktionen hat INKOTA dazu beigetragen, dass der Regierungsentwurf an manchen Stellen durch den Bundestag sogar noch verschärft wurde: Es wird nun auch für die Niederlassungen großer ausländischer Unternehmen in Deutschland gelten – anders als ursprünglich vorgesehen. Das ist ein riesiger Erfolg.

Ein langer Atem zahlt sich aus

Verantwortung entlang von Lieferketten zu übernehmen ist für INKOTA schon lange ein zentrales Thema. Daher lautet auch eine unserer Forderungen: Profite dürfen nicht zulasten von Menschen und der Umwelt gehen! Ob brennende Textilfabriken, zerstörte Regenwälder oder Kinderarbeit für Schokolade: Immer wieder kommt es in den globalen Lieferketten deutscher Unternehmen zu Menschenrechtsverletzungen und Umwelterstörung – aber kaum ein Unternehmen fühlte sich bislang verantwortlich dafür. Als wir vor gut 20 Jahren erstmals das Thema menschenrechtliche Sorgfaltspflichten in Lieferketten auf die Agenda gesetzt haben, belächelte man uns. Und auch als wir 2019 die Initiative Lieferkettengesetz gegründet haben, glaubten die Wenigsten, dass innerhalb einer Wahlperiode ein Gesetz verabschiedet werden würde. Zu groß erschienen die Macht der Wirtschaftsverbände und die Ablehnung von Teilen der Bundesregierung.

INKOTA gehörte von Beginn an zum Steuerungskreis der Initiative Lieferkettengesetz und beteiligte sich aktiv an Planung und Durchführung der Kampagne. Gemeinsam mit über 100 Entwicklungs- und Fairhandelsorganisationen, Kirchen, Gewerkschaften und Umweltverbänden sorgten wir für eine breite gesellschaftliche Debatte – unter anderem mit einer Aktion vor der Deutschen Bundestag, um auf den 7. Jahrestag der Ali-Enterprises-Brandkatastrophe und die Opfer dieser und weiterer Fabrikunfälle aufmerksam zu machen, für die deutsche Unternehmen eine Mitverantwortung tragen.

250.000 Unterschriften für ein starkes Lieferkettengesetz

Rund eine Viertelmillion Menschen unterzeichneten unsere gemeinsame Petition an Bundeskanzlerin Angela Merkel mit der Forderung nach einem starken Lieferkettengesetz. Im Dezember 2019 sprachen sich auch über 40 Unternehmen erstmals öffentlich für gesetzliche Sorgfaltspflichten aus – darunter mit Tchibo, Ritter Sport und KiK auch eine Reihe von Unternehmen, mit denen INKOTA seit Jahren im kritischen Dialog steht.

Mit Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) und Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) konnten zwei Fürsprecher in der letzten Bundesregierung gewonnen werden. Im Juli 2020 kündigten sie an, noch in der laufenden Wahlperiode ein Gesetz zu verabschieden. Doch Wirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) und der sogenannte Wirtschaftsflügel der CDU/CSU-Fraktion blockierten monatelang einen Kompromiss. Mit kreativen Aktionen erhöhte INKOTA den Druck auf Abgeordnete der Union, das Lieferkettengesetz noch rechtzeitig zu verabschieden. 30.000 Lieferkettenbriefe wurden in der entscheidenden Phase an Bundestagsabgeordnete aller demokra-



Unser Druck wirkt: Kurz vor Ende der 19. Legislaturperiode wurde das Lieferkettengesetz endlich verabschiedet.

tischen Parteien verschickt. Der Druck wirkte! Nach der Einigung der Minister Müller, Heil und Altmaier im Februar 2021 und dem Kabinettsbeschluss im März 2021 wurde das „Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz“ am 11. Juni 2021 durch den Deutschen Bundestag verabschiedet. Das zeigt uns: Gemeinsam können wir Veränderung für eine gerechtere Welt bewirken! Und wir können uns dabei auch gegen mächtige Gegner durchsetzen.

Was ändert sich mit dem Lieferkettengesetz?

Mit dem Lieferkettengesetz müssen Unternehmen wie KiK in Zukunft genauer hinschauen, welche menschenrechtlichen Probleme es in ihren globalen Lieferketten gibt. Sie müssen ein Risikomanagement im Unternehmen verankern, menschenrechtliche Risiken analysieren und wirksame Abhilfemaßnahmen ergreifen. Dazu gehört, dass z.B. KiK in Zukunft auf Arbeitsbedingungen bei seinen Zulieferern hinwirken muss, die nicht die Gesundheit der Menschen gefährden oder zu deren Tod durch Brand oder Einsturz des Gebäudes führen. Unternehmen wie KiK müssen Mechanismen einrichten, damit Beschwerden von Arbeiter*innen ernst genommen werden und für nötige Änderungen gesorgt wird, zum Beispiel bei mangelndem Brandschutz oder fehlender Gebäudesicherheit.

Leider hat die Bundesregierung mit dem Lieferkettengesetz darauf verzichtet, den Zugang zu deutschen Gerichten für Betroffene von Menschenrechtsverletzungen ausreichend zu verbessern. Geschädigte wie im Falle der Ali Enterprises-Brandkatastrophe werden es deshalb auch in Zukunft schwer haben, eine Entschädigung zu erhalten, wenn Unternehmen ihrer Sorgfaltspflicht nicht ausreichend nachgekommen sind.

Noch nicht am Ziel, aber endlich am Start!

Der Kampf für Unternehmensverantwortung ist mit der Verabschiedung des Lieferkettengesetzes nicht vorbei – sondern er geht gerade erst richtig los! In den letzten Monaten haben wir immer wieder kritisiert, welche Schwächen das Gesetz der Bundesregierung hat. Deshalb brauchen wir ein besseres Lieferkettengesetz! In den nächsten Jahren wird INKOTA nicht nur die Umsetzung des Lieferkettengesetzes kritisch begleiten – sondern wird sich auch dafür einsetzen, dass die nächste Bundesregierung das Gesetz verschärft. Und wir werden uns für ein europäisches Lieferkettengesetz einsetzen. Mit einem starken EU-Gesetz könnte eine zivilrechtliche Haftung für Unternehmen auch in Deutschland eingeführt werden. ●

Pestizidexportverbot in Sicht

Doppelstandards endlich beenden

2021 hat unsere Kampagne „Giftextporte stoppen“ gegen Doppelstandards im globalen Pestizidhandel richtig Fahrt aufgenommen und über 177.000 Unterschriften für einen Exportstopp von in der EU verbotenen Pestiziden gesammelt. In dem Appell riefen wir die damalige Agrarministerin Julia Klöckner und den damaligen Wirtschaftsminister Peter Altmaier auf, den Export gesetzlich zu verbieten und sich anschließend für eine entsprechende Regelung auf EU-Ebene sowie für einen globalen Ausstieg aus sämtlichen hochgefährlichen Pestiziden einzusetzen.

Schon vor der Übergabe unserer gesammelten Unterschriften im Juni ernteten wir für unsere Arbeit zum Thema Doppelstandards im Pestizidhandel erste Früchte: Im Februar wurde ein gemeinsamer Antrag der Fraktionen der Linken und Grünen im Bundestag debattiert, der praktisch eins zu eins unsere Forderungen aufgegriffen hatte. Vor der Bundestagsdebatte erhielten wir prominente Unterstützung: Der UN-Sonderberichterstatter für giftige Substanzen und Menschenrechte, Marcos Orellana, wandte sich in einem ausführlichen Brief an die Bundesregierung und ermahnte sie eindringlich, die Praxis der Doppelstandards zu beenden. Dennoch wurde der Bundestagsantrag abgelehnt. Doch dafür konnten wir uns im November über einen großen Etappensieg freuen: Die Einführung eines Pestizidexportverbots schaffte es als Ankündigung in den Koalitionsvertrag der neuen Ampel-Regierung. Nun werden wir nicht lockerlassen, bis aus dieser Ankündigung ein wirksames Gesetz wird!

Bayer in Erklärungsnot

Nicht nur auf politischer Ebene konnten wir die Wirkung unserer Arbeit beobachten: Unsere zweite, ausführliche Studie zu diesem Thema mit dem Titel „Doppelstandards und Ackergifte von Bayer und BASF“, die wir im Frühjahr gemeinsam mit dem Pestizid Aktions-Netzwerk und der Rosa-

Luxemburg-Stiftung veröffentlichten, brachte Bayer in Erklärungsnot. In der Studie zeigen wir, welche besonders gesundheitsgefährdenden Wirkstoffe aus dem Hause Bayer und BASF inzwischen auch von anderen Unternehmen in Brasilien, Mexiko und Südafrika vermarktet werden und wie die Unternehmen

www.inkota.de/pestizide



Foto: Joerg-Farys

tricksen, um Doppelstandards zu kaschieren. Bayer versuchte in Reaktion auf die Studie, die Vorwürfe in einer Stellungnahme auf Twitter zu seinen Gunsten auseinanderzunehmen. Doch wir konterten ebenso öffentlichkeitswirksam. Bayer und BASF haben nach wie vor einige Wirkstoffe im Portfolio, die laut Einschätzung internationaler Expert*innengremien wie der Weltgesundheitsorganisation entweder akut giftig oder aber krebserregend, erbgutverändernd oder fruchtbarkeitsschädigend sind. Seit unserer ersten Publikation zum Thema im Jahr 2019 hat Bayer immerhin einen Wirkstoff, das fruchtbarkeits-schädigende Pilzbekämpfungsmittel Carbendazim, vom Markt genommen. Doch damit werden wir uns natürlich nicht zufriedengeben und weiter für einen globalen Ausstieg aus allen hochgefährlichen Pestiziden kämpfen. ●

Pünktlich zum Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft am 22. Juni 2021 übergaben wir 177.000 Unterschriften für einen Exportstopp von in der EU verbotenen Pestiziden.


www.inkota.de/studie-doppelstandards

www.inkota.de/news/bayer-twittert-wir-antworten

Richtungswechsel in der globalen Ernährungs- & Landwirtschaftspolitik

Unser Druck zeigt Wirkung

Ernährungssysteme weltweit wurden von den Auswirkungen der Corona-Pandemie besonders hart getroffen. Dies zeigt sich in den drastisch gestiegenen Hungerzahlen, mittlerweile hungern etwa 840 Millionen Menschen weltweit, oder anderes gesagt: Jeder Zehnte hungert. Trotz dieser Entwicklungen halten Regierungen weltweit an altbekannten Lösungsversuchen fest und versäumen Schieflagen wie soziale Ungleichheit und ökologische Krisen anzugehen.

 www.inkota.de/welternahrungsgipfel

 www.inkota.de/agra-ist-gescheitert

Regionaler Dialog wirkt

Im September verpasste der hochrangige Welternährungsgipfel der Vereinten Nationen (UN Food Systems Summit) die Chance einen Richtungswechsel einzuläuten und endlich Menschen und nicht Profite in das Zentrum von Ernährungssystemen zu stellen. Begleitet war der Gipfel von einer großen weltweiten Gegenmobilisierung, an der sich INKOTA beteiligte. Auch der Bundesregierung gelang

es nicht, im Vorfeld der Konferenz einen Dialog zu organisieren, der die unterschiedlichsten Akteure des Ernährungssystems zu Wort kommen lässt. Daher veranstaltete INKOTA gemeinsam mit FIAN Deutschland, der Agrar-Koordination und dem Netzwerk der Ernährungsräte eine Dialogreihe, die genau diese Lücke füllte und zeigte: Die Veränderung wird bereits aktiv praktiziert. So kamen unterschiedlichste lokale Initiativen zu Wort - vom selbstverwalteten Supermarkt über die Vergabe von kommunalem Land nach sozial-ökologischen Kriterien bis zu Agroforstsystemen in Hessen. Mehr als 550 Menschen beteiligten sich an fünf Veranstaltungen.

Abkehr von schädlicher Landwirtschaftspolitik


Wie dringend notwendig ein Richtungswechsel in der globalen Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik ist, belegte auch eine Auswertung von internen Evaluierungen der „Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA)“. Seit 2018 beschäftigt sich INKOTA kritisch mit diesem Milliardenprogramm, welches seine Wirkungen nicht nur verfehlt, sondern auch Bäuer*innen schadet. Dies konnten wir in einer mit deutschen und afrikanischen Partnern gemeinsam veröffentlichten Broschüre zeigen, über die deutsche Leitmedien ausführlich berichteten. Der jahrelange Druck führte kürzlich endlich zu positiven Signalen: Die neue Entwicklungsministerin Svenja Schulze stellte öffentlich die AGRA-Beteiligung der Bundesregierung infrage.

Eng verbunden mit der Kritik an AGRA ist ebenfalls die Forderung nach einer agrarökologischen Landwirtschaft, für die sich INKOTA einsetzt. Und auch hier zeigte sich ein Erfolg: Die Ampel-Regierung bekennt sich im Koalitionsvertrag zur Förderung der Agrarökologie. Jetzt heißt es, die Bundesregierung an ihren Absichten zu messen und Druck für deren Umsetzung zu machen. Wir werden jedenfalls genau hinsehen. ●

Südlink 197 – Gutes Essen für alle

Weltweit hungern heute etwa 120 Millionen Menschen mehr als zu Beginn der Corona-Pandemie. Das liegt an Lockdowns und unterbrochenen Lieferketten. Aber auch an Ernährungssystemen, die stark gewinnorientiert ausgerichtet sind statt auf die Interessen der Bevölkerung. Im September 2021 erschien ein Südlink zum Thema und beleuchtet die dringendsten Herausforderungen des globalen Ernährungssystems. Denn während vor allem im Globalen Süden immer mehr Menschen hungern, machen Supermarkt- und Handelsketten Rekordgewinne. Und die Landwirtschaft trägt wie kaum ein anderer Bereich zum globalen Klimawandel bei. Die Zeit ist reif für eine ambitionierte und umfassende agrarökologische, menschenrechtsbasierte Transformation, die Konzepte liegen auf dem Tisch.



 www.inkota.de/suedlink197

Endlich faire Schokolade?

Unternehmen im Check

Der Wunsch nach Schokoladengenuss mit gutem Gewissen ist groß. Doch welche Schokolade ist wirklich fair? Welche Unternehmen halten Menschenrechte und Umweltstandards in ihrer Lieferkette ein? Wer zahlt einen fairen Preis und kann Kinderarbeit ausschließen? Antworten darauf zu finden ist nicht leicht, denn im Kakaoanbau gibt es viele Herausforderungen. Armut und Kinderarbeit gehören zu den Missständen in der Lieferkette, genauso wie Entwaldung oder der zunehmende Einsatz von Pestiziden und deren ökologische Folgen. Unternehmen konzentrieren sich oft nur auf einen Bereich und ignorieren Probleme in anderen.

Kinderarbeit kann fast nie ausgeschlossen werden

Um Orientierung zu bieten, hat INKOTA gemeinsam mit vier weiteren Organisationen die 31 wichtigsten internationalen Schokoladenunternehmen und Kakaoverarbeiter zu ihrem Nachhaltigkeitsengagement befragt. In den sechs Kategorien Kinderarbeit, menschenrechtliche Sorgfaltspflichten, Transparenz, Entwaldung, ökologischer Anbau und existenzsichernde Einkommen wurden die Unternehmen bewertet. Das traurige Ergebnis: Keiner der Marktführer kann Schokolade ohne Armut und Kinderarbeit garantieren. Mondelez (Milka), Nestlé, Ferrero, Mars und Lindt landen nur im Mittelfeld. Zwar ergreifen immer mehr Unternehmen Maßnahmen, um Kinderarbeit in ihrer Lieferkette zu identifizieren, doch kaum ein Unternehmen ist bereit faire Preise zu bezahlen. Das es auch anders geht, beweist das niederländische Schokoladenunternehmen Tony's Chocolonely. Als einziger im Check bezahlt es für seinen gesamten Kakao den Referenzpreis für existenzsichernde Einkommen von Fairtrade. Ein „Fauler Ei“ mussten wir Storck verleihen. Der Hersteller der Marken Merci, Knoppers und Toffifee verweigerte als einziges deutsches Unternehmen eine Beteiligung an der Befragung. Die Ergebnisse des Schoko-Checks waren nicht nur für Verbraucher*innen aufschluss-



Foto: INKOTA-netzwerk

reich, mehrere Unternehmen meldeten sich im Anschluss bei INKOTA, um zu erfahren, was sie besser machen können.

SchokoCheck 2021 – Augen auf beim Schokokauf!

Kein Tabu: Faire Preise

Auch im Forum Nachhaltiger Kakao (FNK) diskutiert INKOTA intensiv mit Vertreter*innen aus Politik und Wirtschaft, INKOTA vertritt hier die Zivilgesellschaft im Vorstand. In den Arbeitsgruppen bringen wir auch die Erfahrungen und Positionen der ghanaischen und ivorischen Zivilgesellschaft und Kakaobauernvertretung mit ein (siehe Seite 26). Existenzsichernde Preise sind der Schlüssel zur Bekämpfung der Probleme im Kakaosektor. Auf Initiative der Zivilgesellschaft wird das Forum daher zukünftig berichten, für wie viel Kakao, der von den Mitgliedsunternehmen des FNK verwendet wird, ein existenzsichernder Preis an die Bäuer*innen gezahlt wurde. Nachdem sich die Industrie jahrelang gewehrt hatte über Preise zu sprechen und dazu zu berichten, ist die Zahlung von fairen Preisen somit kein Tabu-Thema mehr. Wir werden diesen Prozess weiter begleiten und uns dafür einsetzen, dass Unternehmen einen Fahrplan erstellen, wie sie u.a. die Lücke zum existenzsichernden Einkommen in der Lieferkette schließen wollen. ●

www.inkota.de/schokocheck2021

Für einen Wandel in der globalen Modeindustrie

Die Kleidungs- & Schuhbranche verpflichtend wachrütteln

Foto: INKOTA-netzwerk



Respektiert Arbeitsrechte & bezahlt Eure Mitarbeiter*innen! INKOTA unterstützt die Kampagne #PayYourWorkers, der internationalen Clean Clothes Campaign.

Die Covid-19-Pandemie hatte auch 2021 massive Auswirkungen auf die Lebenssituation von Menschen, die in der Herstellung von Leder, Schuhen und Kleidung beschäftigt sind. Dies belegen Recherchen unserer Partner aus Indien, Bangladesch und Pakistan. Die Studie „Wenn aus zu wenig fast nichts wird“ zeigt: Als Folge unfairer Geschäftspraktiken wurden Löhne nicht gezahlt und viele Arbeiter*innen waren aufgrund mangelnder sozialer Sicherungssysteme in Indien auf Nothilfe angewiesen. Unsere indischen Partner unterstützten daher Arbeiter*innen mit Nothilfe und (Rechts-) Beratungen.

Menschenrechte: blinder Fleck der Schuhbranche

In der öffentlichen Diskussion machte INKOTA auf die Situation der Arbeiter*innen aufmerksam, unter anderem mittels zwei virtuellen Aktionswerkstätten und dem Podcast „Leiden für Leder“. Durch die ARD-Fernsehndokumentation „Dreckiges Leder“, die INKOTA mit seiner Expertise unterstützt hat, wurde der Handlungsdruck auf Schuhunternehmen zusätzlich erhöht, denn insbesondere für die Lederwaren- und Schuhbranche besteht Nachholbedarf in Sachen Menschenrechte bei der Arbeit. INKOTA unterstützt die Kampagne #PayYourWorkers, der internationalen

Clean Clothes Campaign, mit der wir von Unternehmen fordern, ausstehende Löhne und Abfindungen zu zahlen sowie das Recht auf gewerkschaftliche Organisation und Tarifverhandlungen zu schützen.

Innerhalb des Bündnisses Together for Decent Leather befragten wir Unternehmen des Einzel- und Onlinehandels, die Lederwaren und Schuhe anbieten, ob und wie Unternehmen Verantwortung für Menschenrechte in ihren Lieferketten übernehmen. Darüber traten wir mit einzelnen Unternehmen in den Dialog. Aber auch in Gesprächen mit Unternehmen und Branchenvertretern, auf internationalen Foren wie dem OECD-Forum on Due Diligence in the Garment and Footwear Sector, oder im Bündnis für nachhaltige Textilien wurden die strukturellen Missstände in den globalen Lieferketten von Schuhen und Bekleidung von uns stetig hervorgehoben. Wir forderten immer wieder Veränderungen für einen grundlegenden Wandel der globalen Modebranche u.a. mit nachhaltigen Einkaufspraktiken und einem Lohn zum Leben.

Unternehmen stärker in die Pflicht nehmen

INKOTA kämpft seit Jahren dafür, dass Unternehmen verpflichtend Verantwortung übernehmen müssen. 2021 konnten wir zwei Erfolge erzielen: Mit dem International Accord on Health and Safety in the Textile and Garment Industry wurde ein Folgeabkommen des Bangladesch Accords beschlossen, ein wichtiger Schritt für bessere Arbeitsbedingungen für Millionen von Textilarbeiter*innen. Das neugeschaffene deutsche Lieferkettengesetz, welches INKOTA seit Beginn der Arbeit im Textilbündnis einfordert, verändert die Rahmenbedingungen ebenfalls. Dennoch bleibt unsere Arbeit auf verschiedenen Ebenen und unser Drängen für eine ambitionierte Umsetzung des deutschen Lieferkettengesetzes sowie für den Wandel der Branche zu mehr Nachhaltigkeit weiterhin wichtig, damit sich die Arbeits- und Lebensbedingungen für die Menschen tatsächlich verbessern. ●



www.inkota.de/studie-pandemiefolgen-indien

Rohstoffwende anpacken!

Automobil- und Batteriehersteller in die Pflicht nehmen

Auch 2021 war die Rohstoffwende im Sinne einer tiefgreifenden Kehrtwende beim Umgang mit metallischen Rohstoffen zentrales Thema unserer Arbeit. In zahlreichen Veranstaltungen, Podcast-Folgen und einer neuen Ausstellung sowie einem Infoblatt informierten wir über den global ungerechten Rohstoffverbrauch und seine Folgen. Ein Highlight dabei war die sehr gut besuchte Ringvorlesung an der TU Dresden. In elf Sitzungen diskutierten wir u.a. mit Expert*innen aus Bergbauregionen im Globalen Süden über menschenrechtliche und ökologische Probleme beim Rohstoffabbau, Rohstoffpolitik sowie Alternativen und Lösungen.

Parallel zur Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit forderten wir von der deutschen Politik die Umsetzung der Rohstoffwende. Neben der massiven Reduktion des Verbrauchs metallischer Rohstoffe muss die Wahrung der Menschenrechte und Umweltstandards in Lieferketten wirksam reguliert werden. Mit diesen Forderungen erzielten wir 2021 wichtige politische Teilerfolge: Die Ampel-Koalition nahm im Koalitionsvertrag erstmals das Ziel auf, den primären Rohstoffverbrauch zu senken, und plant die Kreislaufwirtschaft ganzheitlich u.a. mit Maßnahmen für langlebige, reparierfähige und wiederverwendbare Produkte zu stärken.

Lücken im Lieferkettengesetz schließen

Ein weiterer großer zivilgesellschaftlicher Erfolg war das im Juni 2021 verabschiedete deutsche Lieferkettengesetz. Jedoch greift es im menschenrechtlich und ökologisch risikoreichen Rohstoffsektor viel zu kurz. Diesem Thema widmeten wir uns in einem Fachgespräch mit Vertreter*innen aus Politik, Automobil- und Batterieindustrie. Dabei wurden die Lücken des deutschen Gesetzes deutlich. Es schreibt u.a. keine zivilrechtliche Haftung und umfassende umweltbezogene Sorgfaltspflichten für Unternehmen vor. Für uns ist klar: Diese Schwachstellen müssen im EU-Lieferkettengesetz und in der

EU-Batterieverordnung behoben werden. Sorgfaltspflichten müssen umfassend für die gesamte Lieferkette gelten, damit Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden beim Rohstoffabbau verhindert werden (siehe Seite 09).

www.inkota.de/rohstoffe-bergbau



Foto: INKOTA-netzwerk

2021 brachten wir uns weiterhin im Branchendialog mit der Automobilindustrie ein. In Mexiko ist auch Dank der Beteiligung lokaler NGO der von INKOTA mitgestaltete Beschwerdemechanismus für Betroffene von Menschenrechtsverletzungen in der automobilen Lieferkette vielversprechend und deutlich konkreter geworden. Hoffentlich kann er bis 2023 starten.

Für INKOTA gilt weiterhin: Dialog mit der Industrie und der Politik gehen Hand in Hand. Daran knüpfen wir an und werden uns auch 2022 für wirksame Lieferkettengesetze und ihre Umsetzung sowie die absolute Reduktion des primären Rohstoffverbrauchs einsetzen, um die Rohstoffwende einzuleiten. ●

Unsere neue Roll-Up Ausstellung zur Rohstoffwende informiert darüber, warum ein Kurswechsel im Umgang mit metallischen und mineralischen Rohstoffen dringend notwendig und es mit ein bisschen mehr Recycling auch nicht getan ist.

GLOBALER SÜDEN: SELBSTBESTIMMTE ENTWICKLUNG STÄRKEN



Workshop im Oktober 2021 in Yamoussoukro (Cote d'Ivoire), bei dem INKOTA mit den Mitgliedern des zivilgesellschaftlichen Netzwerks Plateforme Ivoirienne pour le cacao das Advocacy-Handbuch entwickelt. Foto: INKOTA-Netzwerk

INKOTA fördert Projekte von Partnerorganisationen in **El Salvador, Ghana, Guatemala, Indien, Mosambik, Nicaragua** und **Vietnam** und der **Côte d'Ivoire**. Unser wichtigstes Anliegen ist, die Selbstorganisation der lokalen Bevölkerung zu stärken. Deshalb präsentieren wir unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen keine im Norden vorgefertigten Konzepte, sondern **erarbeiten die Projekte gemeinsam** mit ihnen. Die Bereiche **ländliche Entwicklung und Ernährungssouveränität** sind dabei besonders wichtig. In Zeiten der Klimakatastrophe spielen auch der **lokale Umweltschutz und die Anpassung an den Klimawandel** eine immer größere Rolle. Um gemeinsam die politischen Rahmenbedingungen auf regionaler oder nationaler Ebene zu verbessern, vernetzen wir uns international mit Partnerorganisationen aus dem Globalen Süden und Norden.

Partnerschaftliche Auslandsarbeit

Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

Oberstes Ziel der Projektarbeit von INKOTA im Ausland ist die Verbesserung der Lebenssituation für sozial, wirtschaftlich und politisch benachteiligte Gruppen. Dabei geht es nicht nur darum, legitime Bedürfnisse zu befrieden. Projekte sollen Menschen stärken, indem sie ihre eigenen Potenziale wecken und fördern, ihre Selbstorganisation unterstützen und sie befähigen, sich über ihre Situation klar zu werden, ihre Rechte zu kennen und diese einzufordern. Da Entwicklung Zeit braucht, konzentrieren wir uns auf mittel- und langfristige Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen. Die Projekte sollen über das Ende unserer Unterstützung hinaus so wirken, dass die Zielgruppen ihr Leben nachhaltig aus eigener Kraft gestalten können. Darüber hinaus unterstützen wir auch Projekte, die darauf zielen, die politischen Rahmenbedingungen auf regionaler oder nationaler Ebene zu verbessern. Wir vernetzen uns international mit Partner*innen aus dem Globalen Süden und Norden, um mit Kampagnen und kritischem Dialog Druck auf Regierungen und Unternehmen zu machen.

Auswahl und Planung

- Die Projektidee geht von den Partnerorganisationen und Zielgruppen aus. Wir wählen die Projekte in erster Linie danach aus, welchen entwicklungspolitischen Ansatz sie verfolgen, welches Potenzial für Veränderungen sie haben, welche Zielgruppe adressiert wird und welche Ziele gesetzt werden. Das zentrale Kriterium ist dabei die Wirkung, die ein Projekt hinsichtlich der nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe erreichen kann.
- Gemeinsam mit den Partnerorganisationen und Zielgruppen entwickelt INKOTA diese Vorschläge weiter bis zu einem ausgereiften Projektkonzept, in dem auch konkrete Ziele, Strategien, Maßnahmen und Indikatoren festgelegt werden.

Finanzierung und Durchführung

- Bei den meisten Projekten stellen wir einen Antrag auf Kofinanzierung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) oder private Stiftungen. In die Finanzierung der Projekte fließen neben Spendenmitteln, die INKOTA sammelt, in der Regel auch Eigenmittel des Projektpartners ein.
- Das Projekt beginnt erst, wenn die Finanzierung gesichert ist. Für die Durchführung des Projekts ist die Partnerorganisation allein verantwortlich. INKOTA führt keine eigenen Projekte im Ausland durch und entsendet kein Personal.

Monitoring und Evaluierung

- Um die Wirkungen zu beobachten, überprüfen wir zusammen mit den Partnerorganisationen die Zielstellungen und Indikatoren, die wir gemeinsam für das Projekt formuliert haben. Diese sind genauso wie der bewilligte Kosten- und Finanzierungsplan Bestandteil der Verträge zwischen den Partnerorganisationen und INKOTA. Sie bilden auch die Grundlage für die regelmäßigen Projektfortschrittsberichte der Partnerorganisationen.
- Ein weiteres Instrument der Wirkungsbeobachtung sind die Monitoringsysteme der Partnerorganisation. Diese entwickelt INKOTA kontinuierlich zusammen mit seinen Projektpartner*innen weiter.
- In Abständen von ein bis zwei Jahren besuchen die INKOTA-Referent*innen die Projektgebiete, um gemeinsam mit den Partnerorganisationen und den Zielgruppen den Projektverlauf zu überprüfen und die weiteren Maßnahmen zu besprechen.
- Am Ende des Projekts erarbeitet die Partnerorganisation einen Sach- und Finanzbericht, in dem sie Erfolge und Schwierigkeiten des Projekts benennt. In der Regel prüft ein unabhängiger Buchprüfer aus dem Projektland den Finanzbericht. In ausgewählten Projekten lassen wir externe Evaluierungen durchführen, um die Projektwirkungen zu erfassen. ●

 www.inkota.de/projekte

Auslandsprojekte



Foto: INKOTA-netzwerk

Guatemala

- Agrarökologie, Ernährungssicherung und Einkommenssteigerung



Foto: Inades Formation

Côte d'Ivoire

- Stärkung der Zivilgesellschaft im Kakaosektor



Foto: INKOTA-netzwerk

El Salvador

- Menschenrecht auf Wasser
- Agrarökologie, Ernährungssicherung und Klimawandelanpassung

Nicaragua

- Frauenförderung, Ernährungssicherung
- Umwelt- und Katastrophenschutz
- Klimawandelanpassung und Verbesserung der Trinkwasserversorgung
- Stärkung der Zivilgesellschaft



Foto: Centro Humboldt

	Projekthalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
Nicaragua	Klimawandelanpassung und Verbesserung der Trinkwasserversorgung	Frauzentrum Xochilt Acat	Landkreise Larreynaga und Achuapa	09/2019 – 08/2022	302.124 EUR	33.569 EUR
	Ernährungssicherung, Umwelt- u. Katastrophenschutz	ODESAR	Landkreise San Ramón und San Dionisio	07/2018 – 02/2022	481.653 EUR	53.518 EUR
	Frauenförderung und Ernährungssicherung	APADEIM	Landkreis El Viejo	11/2018 – 03/2021	322.872 EUR	35.516 EUR
	Klimawandelanpassung, Klimapolitik und Stärkung der Zivilgesellschaft	Centro Humboldt, Cuculmecca und Nochari	landesweit	08/2021 – 07/2024	524.316 EUR	16.507 EUR
	Ausblick: 2022 beginnt ein neues Agrarökologie-Projekt mit dem neuen Partner ASOMUPRO					
El Salvador	Menschenrecht auf Wasser	Acua, Colectiva Feminista, Fespap	verschiedene Landkreise und landesweit	01/2019 – 03/2022	617.835 EUR	70.574 EUR
	Agrarökologie, Klimawandelanpassung, Ernährungssicherung	OIKOS	6 Landkreise am Vulkan von San Miguel	02/2020 – 12/2023	405.032 EUR	45.003 EUR
	Ausblick: Ab März 2022 unterstützt INKOTA die Kampagne „Azúcar Amarga“ („Bitterer Zucker“), die sich u.a. gegen den Einsatz hochgefährlicher Agrargifte im Zuckerrohranbau einsetzt					
	Ausblick: Im Mai 2022 beginnt ein neues Programm zum Schutz des Menschenrechts auf Wasser mit den drei Organisationen Acua, Colectiva Feminista und Fespap					
Guatemala	Ernährungssicherung, Agrarökologie, Einkommenssteigerung	ADAM und Landpastorale von San Marcos	8 Landkreise der 3 Departments, Sololá, San Marcos und Quetzaltenang	03/2019 – 12/2022	664.700 EUR	73.856 EUR
	Ausblick: 2022 beginnt erstmals ein länderübergreifendes Programm zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Wassereinzugsgebieten mit den beiden neuen Partnern UNES in El Salvador und MadreSelva in Guatemala					
Côte d'Ivoire	Stärkung der Zivilgesellschaft im Kakaosektor	INADES-Formation	landesweit	09/2019 – 03/2023	564.344 EUR	–
Ghana	Die Stimme der Kakaobauern stärken!	SEND-Ghana	landesweit	04/2020 – 12/2023	602.122 EUR	60.212 EUR



Foto: Cividep India

Indien

- Transparenz und Nachhaltigkeit in der Schuh- und Lederproduktion: Systeme für Beschwerde und Abhilfe für Arbeiter*innen



Foto: INKOTA-netzwerk

Vietnam

- Politische Teilhabe und selbstverwaltete Projekte
- Ernährungssicherung ethnischer Minderheiten und Schutz natürlicher Ressourcen
- Sicherung von Landrechten für ethnische Minderheiten



Foto: Sandra Kwabaa Sakwah

Ghana

- Empowerment von Kakaobauernorganisationen



Foto: INKOTA-netzwerk

Mosambik

- Lokales Saatgut bewahren und Ernährungssicherung
- Einkommensbeschaffung
- Sicherung von Landrechten
- Gerechte Nutzung von natürlichen Ressourcen

	Projekthalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
Mosambik	Sicherung von Landrechten	ORAM Zona Sul	Provinzen Maputo, Gaza und Inhambane	10/2018 - 12/2021	298.600 EUR	62.388 EUR
	Lokales Saatgut bewahren und vervielfältigen	UNAC	Provinzen Zambesia und Manica	10/2018 - 10/2021	303.600 EUR	53.657 EUR
	Gerechte Nutzung von natürlichen Ressourcen	ADECRU	Provinzen Manica, Nampula, Sofala, Zambesia	05/2019 - 06/2022	245.546 EUR	35.469 EUR
	Stärkung von Landrechten und Schaffung von Einkommensmöglichkeiten	AMDER	Provinz Nampula	10/2020 - 09/2023	593.184 EUR	75.439 EUR
	Ernährungssicherung durch die Bewahrung von lokalem Saatgut	UNAC	Provinzen Sofala und Manica	11/2021 - 12/2024	426.076 EUR	62.763 EUR
Indien	Leder und Schuhe nachhaltig produzieren – Deutsche Unternehmen in der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht: Systeme für Beschwerde und Abhilfe für Arbeiter*innen	CIVIDEP und SLD	Bundesstaaten Tamil Nadu und Uttar Pradesh	03/2021 - 12/2024	719.928 EUR	67.354 EUR
Vietnam	Politische Teilhabe und selbstverwaltete Projekte	DWC	Provinz Thai Nguyen	07/2018 - 06/2021	246.348 EUR	31.907 EUR
	Ernährungssicherung ethnischer Minderheiten und Schutz natürlicher Ressourcen	CHIASE	Provinz Nghe An	07/2018 - 06/2021	203.915 EUR	26.547 EUR
	Sicherung von Landrechten für ethnische Minderheiten	CHIASE und CISDOMA	Provinzen Nghe An und Hoa Binh	11/2019 - 12/2022	399.611 EUR	50.991 EUR

Lokale Antworten auf die Klimakrise

Kleinbauernfamilien im zentralamerikanischen Trockenkorridor trotz dem Klimawandel

Aufgrund von Wetterextremen wie verheerenden Dürren, Starkregen oder Wirbelstürmen kam es in weiten Teilen Zentralamerikas in den vergangenen Jahren immer wieder zu schwerwiegenden Ernteverlusten. Dies ging nicht spurlos an Kleinbauernfamilien vorbei, deren Lebensgrundlage von der Landwirtschaft und damit direkt von den klimatischen Bedingungen abhängt. Auch die Zunahme von Hunger, Armut und Migrationsbewegungen in Richtung der USA werden auf extreme Wetterereignissen zurückgeführt.

Vielen Kleinbauernfamilien fehlt es am nötigen Investitionskapital, um ihre Produktionssysteme an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Aber es mangelt auch am Grundsätzlichen, wie einer ausreichenden Wasserversorgung. Zahlreiche Gemeinden besitzen nicht einmal eine adäquate Wasserversorgung, für die landwirtschaftliche Produktion der Kleinbäuer*innen bleibt wenig übrig.

Für Alejandro Alemán, Klimawandel-Referent der nicaraguanischen Umweltorganisation Centro Humboldt, bietet „nur noch lokales Handeln Überlebenschancen für benachteiligte Gemeinden.“ Zusammen mit Centro Humboldt und unserem salvadorianischen Partner Oikos leistet INKOTA einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen.

Mit Setzlingen gegen die Klimakrise

In Anbetracht der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels bei einer gleichzeitig rasant fortschreitenden Entwaldung spricht Centro Humboldt von einer „vertieften Umweltkrise“ in Zentralamerika. Die Regierungen in Nicaragua, El Salvador und Guatemala haben jedoch bis heute keine nachhaltige Politik zum Schutz der natürlichen Ressourcen wie Wälder und Wasser entwickelt. Im Gegenteil: Noch immer werden sogar in Quell-

bieten Bäume gefällt und bestehende Waldflächen schrumpfen immer mehr. In der Folge fließt das Regenwasser schneller ab und die Wasserquellen werden schwächer – manche versiegen sogar vollständig.

Große Agrarunternehmen verschlimmern die Situation zusätzlich: Mit Hilfe immer tieferer Brunnen bewässern sie ihre Plantagen, zum Beispiel für den Anbau von Zuckerrohr. Darunter leiden vor allem Kleinbauernfamilien. Sie sind auf ihre Ernten angewiesen, doch der Zugang zu Wasser wird immer schlechter. „Wir müssen jetzt aktiv werden, sowohl kollektiv als auch individuell! Sonst verpassen wir vielleicht unsere letzte Chance, um dem Klimawandel Einhalt zu gebieten“, mahnt Víctor Campos, Direktor des Centro Humboldts. „Aufforstung ist ein effektives Mittel gegen den Klimawandel. Setzling für Setzling und Baum für Baum verbessern wir so das Mikroklima, und die Wasserquellen können sich erholen.“ Neben der Aufforstung ist die Förderung von agrarökologischen und an die Auswirkungen des Klimawandels angepassten landwirtschaftlichen Praktiken ein wichtiger Bestandteil von INKOTAs Projektarbeit in Zentralamerika.

Existenzen sichern mit Saatgutbanken

Ein Erfolgsbeispiel aus zahlreichen Projekten ist das Errichten von gemeinschaftlichen Saatgutbanken. Diese fördern den Anbau von einheimischen und an den Klimawandel angepassten Saatgutsorten. So gelingt es, die Abhängigkeit der Kleinbäuer*innen vom Kauf von Saatgut und importierten Pestiziden, die für Mensch und Umwelt schädlich sind, zu durchbrechen. Zudem wird sichergestellt, dass die Gemeinden in den wichtigen Phasen des Produktionszyklus mit dürreresistentem Saatgut versorgt sind. Dies garantiert die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln während des restlichen Jahres aus. ●

🌱 www.inkota.de/klima-umwelt

🌱 www.inkota.de/elsalvador

🌱 www.inkota.de/nicaragua

Mit jedem Baum dem Klimawandel trotzen



Gefährlich für Mensch & Umwelt: Vor der Ernte werden Zuckerrohrfelder im Westen von El Salvador abgebrannt.

Foto: INKOTA-netzwerk

Die Folgen des Klimawandels erschweren vielerorts den Anbau von Grundnahrungsmitteln, so auch in El Salvador. Hier pflanzen Kleinbauernfamilien traditionell vor allem Mais und Bohnen für den Eigenbedarf an. Doch weil der Regen immer unregelmäßiger fällt, verdorren die Ernten häufig auf den Feldern.

Internationale Klimapolitik gerecht gestalten!



Mit Aufforstungskampagnen in Nicaragua kämpft die Umweltorganisation Centro Humboldt gegen den Klimawandel.

Foto: Centro Humboldt

Zentralamerika wurde 2020 von zwei schweren Hurrikanen heimgesucht. Die betroffenen Gemeinden haben sich bis heute nicht von den verheerenden Auswirkungen erholt. In Nicaragua unterstützt INKOTA über die drei Partnerorganisationen Centro Humboldt, Cuculmeca und Nochari

In der Umgebung des Vulkans von San Miguel unterstützt unser Projektpartner OIKOS die Menschen bei der Anpassung an den Klimawandel durch Agroforstsysteme. Dabei werden die Felder, welche bislang ausschließlich für Mais und Bohnen reserviert waren, mit mehreren Reihen Bäumen durchzogen. Wegen dieser Bäume, Hecken und Infiltrationsgräben fließt weniger Regenwasser ab, mehr Wasser versickert und hält die Böden feuchter. In einer Dürreperiode trocknen die Böden langsamer aus, Ernteverluste werden vermieden oder fallen zumindest geringer aus.

Außerdem werden Obstbäume angepflanzt, die nach einigen Jahren zu einer besseren Ernährung der Familien beitragen. Da die Orangen-, Mango-, Guaven-, Avocado- und Annona-Bäume sowie Bananenstauden nicht zur gleichen Zeit ihre Früchte tragen, haben die Familien fast das ganze Jahr über etwas zu ernten. Einen Teil der Ernten können die Familien weiterverkaufen – eine wichtige Einnahmequelle für dringende Anschaffungen. Nach den ersten guten Erfahrungen wollen immer mehr Kleinbäuer*innen am Vulkan von San Miguel Agroforstsysteme aufbauen. ●

Kleinbäuerliche Familien dabei, Widerstandsfähigkeit gegen die Klimakrise aufzubauen. Neben der lokalen Unterstützung von Kleinbauernfamilien wollen die drei Partnerorganisationen durch politische Einflussnahme die strukturellen Rahmenbedingungen verändern. Daher sind sie Mitglieder der 2009 gegründeten zivilgesellschaftlichen Nicaraguanischen Klimawandel-Allianz (ANACC), die Vorschläge für Klima- und Umweltpolitiken erarbeitet.

Um gemeinsame Positionen, Forderungen und Politikvorschläge auf Grundlage der lokalen Bedürfnisse verschiedener Regionen Nicaraguas zu entwickeln, organisiert die ANACC jährlich eine Reihe an Foren, an denen Vertreter*innen seiner 25 Mitgliedsorganisationen sowie lokale Führungskräfte teilnehmen und die Ergebnisse anschließend an regionalen Entscheidungsträger*innen herantragen. Ebenfalls nahmen ANACC-Vertreter*innen die 26. UN-Klimakonferenz (COP) im November 2021 zum Anlass, ein Umlenken in der internationalen Klimapolitik und eine stärkere Unterstützung der zentralamerikanischen Länder bei der Bewältigung der Klimakrise zu fordern. Industrialisierte Länder, die stärker zum Klimawandel beitragen, sollten künftig auch stärker für die vom Klimawandel entstandenen Schäden und Verluste aufkommen müssen. ●

Projekt mit Oikos in El Salvador

Zahl der Begünstigten:
386 Kleinbauernfamilien
Spendenbedarf: **45.003 EUR**

Mehr über das Projekt:
www.inkota.de/oikos

Projekt mit Centro Humboldt, Cuculmeca und Nochari in Nicaragua

Zahl der Begünstigten:
265 Kleinbauernfamilien
Spendenbedarf: **16.674 EUR**

Mehr über das Projekt:
www.inkota.de/widerstandsfaeigkeit

Das Ende der Eukalyptusplantagen

Bauern und Bäuerinnen in Mosambik erhalten ihr Land zurück

Langjährige INKOTA-Unterstützer*innen können sich noch an die Berichte aus Mosambik aus dem Jahr 2012 erinnern: Unserer Projektpartner AMDER, vormals ANAM, unterstützte in der nördlichen Provinz Nampula eine Gemeinde bei ihrem Kampf gegen internationalen Investor. Der norwegisch-mosambikanische Konzern Lurio Green Resources wollte in Nampula auf rund 126.000 Hektar Eukalyptus anbauen, um Zellstoff zu produzieren.

organisierten sich zahlreiche Gemeindemitglieder in Komitees, die mit dem Konzern in Austausch und Verhandlungen standen.

Landtitel sichern, vor Landverlusten schützen

Nun, knapp zehn Jahre später, wurde dem Unternehmen die Genehmigung und der damit verbundene Landtitel von den Behörden wieder entzogen, da der Konzern die ambitionierten Vorhaben nicht umsetzte. „Ein Teil des Landes lag schon lange brach. Eukalyptus wurde nicht mehr angebaut, der Bau der Zellstofffabrik wurde nie vollendet und es sind nur wenige Arbeitsplätze entstanden“, sagt Clausto Caetano von AMDER, der für Landfragen zuständig ist. Ziel ist es jetzt, das Land an die Menschen zurückzugeben und die nachhaltige Nutzung dieses Landes und der natürlichen Ressourcen zu gewährleisten. So können die Menschen vor Ort am Ressourcenreichtum ihrer Region teilhaben. AMDER organisiert die Rückgabe der Flächen an die Gemeinden und hilft ihnen, sich für das Land eigene Titel zu sichern, damit sie vor einem erneuten Landverlust geschützt sind.

Alleine im Distrikt Ribaué sollen einige tausend Hektar Land zurückgegeben werden. „Dieser Prozess ist mit viel Hoffnung verbunden, aber auch mit Unsicherheit“, erklärt Calisto Ribeiro von AMDER. Die Gemeinden stehen auch vor der Frage, wie mit den noch bestehenden Eukalyptuswäldern umzugehen ist. Zwar geht das Land zurück an die Gemeinden, aber was passiert mit den Pflanzungen? Müssen die Gemeinden gar Zahlungen für die Plantagen leisten? Diese und andere Fragen handelt AMDER nun auch mit den Regierungsstellen aus. Geplant ist, die Gemeinden so zu schulen, dass sie die restlichen Baumbestände selbst managen können, um so doch noch ein Einkommen aus den Plantagen zu erzielen. ●

 www.inkota.de/mosambik

Foto: INKOTA-netzwerk



Hoffnung auf einen Neustart: Mitarbeitende von AMDER auf den zurückgegebenen Eukalyptusplantagen.

Dies waren schlechte Nachrichten für die betroffenen Gemeinden: In kürzester Zeit verloren sie ihr Land an den Konzern, der sie mit falschen Versprechungen von Schul- und Brunnenbau oder der Schaffung von Arbeitsplätzen auf den Holzplantagen getäuscht hatte. Damals unterstützte AMDER die Menschen und klärte sie über ihre Rechte auf. Sie erreichten unter anderem, dass die Flächenvergabe nachverhandelt wurde und Familien, die Land verloren hatten, Ausgleichsflächen und Entschädigungen erhielten. Mit Unterstützung von AMDER

 www.inkota.de/mosambik/landrechte-verteidigen

Solidarität in der Not

Unterstützung für geflüchtete Familien in Zentralmosambik

Schon seit einigen Jahren sorgt ein bewaffneter Konflikt in der nordmosambikanischen Provinz Cabo Delgado für Unruhe in der Region. Gewaltige Rohstofffunde haben dort die Hoffnung auf Wohlstand genährt. Doch die Bevölkerung profitiert bislang nicht vom vermeintlichen Reichtum, im Gegenteil. Armut und Perspektivlosigkeit verstärken bestehende Konflikte in Cabo Delgado und führen zu einer Eskalation von Gewalt, unter der besonders die Zivilbevölkerung leidet. Schätzungen zufolge hat der Konflikt bereits mehr als 2.000 Menschen das Leben gekostet und 800.000 Menschen in die Flucht getrieben.

Viele von ihnen sind in Nachbarprovinzen geflohen, andere sind noch weitergezogen: So sind auch in der Provinz Zambézia in Zentralmosambik geflüchtete Familien u.a. in Alto Molocue angekommen. Dort setzt sich der nationale Bauernverband und langjähriger INKOTA-Partner UNAC bereits seit 2018 für eine Stärkung der Bäuerinnen und Bauern ein. Gemeinsam bauen dort rund 200 UNAC-Mitglieder und ihre Familien Mais, Maniok, Süßkartoffeln und Gemüse in lokalen Varianten an. UNAC hat sich von Beginn an solidarisch mit den Geflüchteten gezeigt und die Menschen unter anderem mit Nahrungsmittelspenden unterstützt. „Wir wollen den Menschen zur Seite stehen, sie haben all ihren Besitz verloren und brauchen unsere Solidarität“, sagt Bartolomeu Antonio, Programmkoordinator der UNAC.

Spenden sichern langfristige Selbsthilfe

Ein großes Problem ist die Versorgung der Geflüchteten mit Lebensmitteln, die lokale Regierung kann nur wenig Hilfe anbieten. „Als wir ankamen, haben wir einen Sack Reis und Mehl erhalten – diese Vorräte waren schnell aufgebraucht“, sagt Junito António Fausto, ein Familienvater aus Cabo Delgado. Daher hat INKOTA gemeinsam mit UNAC im Herbst 2021 eine Spendenaktion ins Leben gerufen.



Foto: INKOTA-netzwerk

Für UNAC ist es selbstverständlich, die Geflüchteten zu unterstützen, Solidarität ist ein Grundprinzip des Bauernverbands.

Doch UNAC will den Menschen auch eine Perspektive bieten und Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Auf ungenutzten Landwirtschaftsflächen können sie wieder Ackerbau betreiben. Mit den Geldern aus der Spendenaktion hat UNAC Arbeitsgeräte sowie Saatgutpakete gekauft und verteilt. Darin enthalten waren Samen zur Anzucht von Tomaten, Kohl, Salat, Zwiebeln und Paprika. Beim Anbau erhalten die Familien Unterstützung von UNAC-Techniker*innen. Auf den Gemeinschaftsfeldern arbeiten die Bauern und Bäuerinnen aus Alto Molocue nun gemeinsam mit ihren neuen Nachbar*innen aus Cabo Delgado. Die meisten von ihnen wollen in Alto Molocue bleiben. Auch dank der großzügigen Unterstützung der INKOTA-Spender*innen kann UNAC den geflüchteten Familien in Alto Molocue eine neue Zukunft ermöglichen. ●

Der andauernde bewaffnete Konflikt im Norden Mosambiks zwingt Menschen zur Flucht. Die INKOTA-Partnerorganisation UNAC unterstützt geflüchtete Familien beim Neuanfang.

 www.inkota.de/mosambik/ackerland-zum-leben

26 Euro monatlich sind nicht genug

Erfolgreiche Ansätze das Einkommen armer Kleinbauernfamilien zu erhöhen

Die Familie von Lo Van Giap¹ hat im Monat durchschnittlich etwa 26 Euro pro Person zur Verfügung und gilt damit als extrem arm. Auch wenn die Lebenshaltungskosten im nördlichen Zentralvietnam vergleichsweise niedrig sind, das Geld reicht nicht aus, um Grundbedürfnisse wie Essen und Kleidung angemessen zu finanzieren. Mit seiner Frau und zwei Kindern lebt Giap in einer kleinen Gemeinde im vietnamesischen Hochland, nicht weit von der laotischen Grenze entfernt. Das Gebiet ist hügelig und dicht bewachsen. Es erstrahlt in saftigem Grün, wohin man auch schaut. Industrie gibt es nicht, die Landwirtschaft stellt traditionell die einzige Einkommensquelle dar. Vor allem Mais und Maniok werden hier angebaut, auch Teepflanzen und Akazien finden sich. Daneben halten viele Familien Tiere – vornehmlich Büffel, Rinder, Schweine und Hühner. Doch das große Geld ist auch damit nicht zu machen. Nicht mal die Hälfte ihres Monatseinkommens erwirtschaftet die Familie durch den Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Produkte. Daher hilft Giap regelmäßig auf einer weiter entfernt gelegenen Plantage aus, fällt dort Bäume, schneidet Äste und transportiert sie zum Verkaufsort, um so etwas dazuzuverdienen.

Knapp eine halbe Erdumdrehung von Giaps Heimatdorf entfernt stehen Kleinbauernfamilien vor ganz ähnlichen Herausforderungen. Im Landkreis Cantel im Hochland von Guatemala liegt das Einkommen mit 100-150 US-\$ bei einem 6-Personenhaushalt weit unterhalb dessen, was für ihre Grundsicherung notwendig wäre. Sie leben ebenfalls vornehmlich von der Landwirtschaft und sind auf Zusatzeinnahmen aus Saisonarbeiten angewiesen. Dafür müssen die Männer dort oftmals bis nach Mexiko migrieren, wo man bei der Kaffeeernte auf guatemaltekische Hilfskräfte angewiesen ist.

Verborgene Potenziale nutzen ...

Die Möglichkeiten, an der Einkommenssituation dieser Kleinbauernfamilien etwas zu verändern,

sind begrenzt. Die ihnen zur Verfügung stehende landwirtschaftliche Nutzfläche ist oft weniger als einen Hektar groß und durch die intensive Bewirtschaftung in hohem Maße beansprucht. Doch sowohl der Acker von Tuan als auch die Hügel in Cantel bergen versteckte Potenziale, die die INKOTA-Partnerorganisationen zu nutzen wissen. Mit dem Ziel, das Einkommen der Menschen vor Ort zu verbessern, haben sie gemeinsam mit den Betroffenen unterschiedliche Strategien entwickelt, die auf die lokalen Gegebenheiten angepasst sind.

Giap hat lange Zeit Unmengen an chemischen Pestiziden eingesetzt, um aus dem nährstoffarmen Boden überhaupt noch etwas herauszuholen. Heute weiß er, dass er damit weder sich noch der Umwelt einen Gefallen tut. Er hat über unsere Partnerorganisation CHIASÉ erfolgsversprechende Alternativen kennengelernt. Durch eine Anpassung seiner Anbaumethoden und gezielte Bodenschutzmaßnahmen ist er nun in der Lage, seine Erträge ein gutes Stück zu verbessern, ohne den für ihn so wichtigen Boden immer weiter zu schädigen.

... und erfolgreich vermarkten.

Während Giap also dabei ist, seine landwirtschaftliche Produktion umzustellen, fokussieren sich die Kleinbauernfamilien in Guatemala vor allem auf eine effektivere Vermarktung. Dort unterstützt unser Partner ADAM sieben kleinbäuerliche Organisationen dabei, sich betriebswirtschaftlich besser aufzustellen, die eigenen Aktivitäten engmaschig zu kontrollieren, Investitionspläne aufzustellen und anschließend zu bewerten, regelmäßige Gewinn- und Verlustrechnungen durchzuführen etc. Die Entwicklung einer umfassenden Kommunikationsstrategie half zudem, die Organisationen bei potenziellen Abnehmer*innen bekannter zu machen und letztlich wesentlich mehr zu verkaufen. ●

¹ Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte sind die Namen der Projektteilnehmenden geändert worden.

🌐 www.inkota.de/vietnam

🌐 www.inkota.de/guatemala

Bio-Eier erobern den Markt



Rosa Colop Sacalxot von der Frauengruppe Betzabé beim Sortieren ihrer Eier für die Vermarktung. Foto: INKOTA-netzwerk

2008 gründeten fünf Kleinbäuerinnen im Landkreis Cantel im Hochland von Guatemala das Frauenkomitee Betzabé, um gemeinsam einen Weg aus der Armut zu finden. Aufgrund von Schwierig-

keiten bei der Vermarktung wandten sich die mittlerweile 25 Mitglieder 2019 an unsere Partnerorganisation ADAM und bekamen so die Möglichkeit am INKOTA-Projekt teilzunehmen.

ADAM unterstützt die Gruppe mit Weiterbildungen und einem Gründungsdarlehen, mit dem sie den Kauf von Hühnern und Futtermitteln finanzierten. „Am Anfang hatte ich Angst, dass ich das nicht schaffe, und dachte, 20 Hühner sind viel zu viele. Ich bin eine alleinerziehende Mutter und hatte in meinem Leben wenig Bildungschancen“ sagt Mitglied Aura. „Jetzt merke ich, dass mir 20 Hühner nicht ausreichen, ich will noch mehr!“ Denn mittlerweile können die Frauen die große Nachfrage nach Bio-Eiern gar nicht mehr abdecken. So erzählt Mitglied Zoila: „Neulich wollte mein Mann ein Rührei zum Frühstück und da musste ich ihm beichten, dass ich schon alle verkauft hatte. Ich wollte eins für ihn einkaufen gehen, aber er sagte: ‚Eier aus dem Laden mag ich nicht mehr. Der Geschmack ist ganz anders.‘ Das wissen auch unsere Kund*innen und kaufen nur noch bei uns!“ Die Nachfrage nach Bio-Eiern steigt laufend und die Frauen konnten im Laufe des Projekts ihr Haushaltseinkommen bereits um durchschnittlich 11 Prozent erhöhen – ein Wahnsinns-erfolg! ●

Ethnische Minderheiten stärken!



Mitglieder der Kooperative beim Teeplücken. Foto: INKOTA-netzwerk

Während einer Dorfversammlung im Sommer 2021 blicken die Mitarbeitenden des INKOTA-Partners CHIASE in stolze Gesichter: Zusammen mit der Bevölkerung haben sie die vergangenen drei Projektjahre ausgewertet und freuen sich über das Erreichte. Eine Zahl sticht dabei ganz besonders her-

vor: Die Dorfbevölkerung konnte ihr Einkommen während der Projektlaufzeit um über 50 Prozent steigern! Statt anfangs 26 Euro hat Kleinbauer Giap nun monatlich 42 Euro im Portemonnaie und schaffte damit den Sprung heraus aus der extremen Armut.

Was ihn am meisten freut: Das alles hat er mit seinen bloßen Händen erreicht. Keine teuren Maschinen waren nötig, keine importierten Düngemittel. Stattdessen hat CHIASE ihn ermutigt, fast vergessenes Wissen seiner Vorfahren zu nutzen und wieder verstärkt auf lokales Saatgut und lokale Tier-rassen zu setzen.

Als Angehöriger einer ethnischen Minderheit ist Giap eigentlich das Gegenteil gewohnt. Bislang hörte er oft, dass die indigenen Praktiken rückständig seien, was nicht zuletzt auch mit der strukturellen Diskriminierung ethnischer Minderheiten in Vietnam zu tun hat. Umso beeindruckender ist, dass es eine kleine Delegation aus Giaps Dorf bis in die Hauptstadt geschafft hat, wo sie bei einem Workshop mit Regierungsbeamten die Interessen der ethnischen Minderheiten erfolgreich vertreten haben. Denn auch das ist CHIASE bei ihrer Arbeit wichtig: Minderheiten in ihrem Alltag unterstützen und ihnen auch politisch eine Stimme geben. ●

Programm mit ADAM und der Landpastorale von San Marcos in Guatemala

Zahl der Begünstigten:
357 Kleinbauernfamilien
Spendenbedarf: **73.856 EUR**

Mehr über das Programm:
www.inkota.de/guatemala-programm

Projekt mit CHIASE in Vietnam

Zahl der Begünstigten:
700 Kleinbauernfamilien
Spendenbedarf: **27.308 EUR**

Mehr über das Projekt:
www.inkota.de/chiasse

Vernetzung trägt Früchte

Zivilgesellschaft im Kakaosektor stärken

 www.inkota.de/faire-schokolade

Kinderarbeit, Entwaldung und strukturelle Armut der Erzeuger*innen – die Herausforderungen im Kakaosektor sind groß, diverse Nachhaltigkeitsinitiativen von Kakao- und Schokoladenunternehmen haben bislang nicht den versprochenen Erfolg gebracht. Doch die Verabschiedung des deutschen Lieferkettengesetzes und die geplanten Regulierungen der EU zu entwaldungsfreien Lieferketten und unternehmerischen Sorgfaltspflichten bringen Unternehmen in die Pflicht, mehr für Menschenrechte und Umweltschutz zu tun – auch im Kakaosektor. In den beiden Hauptanbauländern für Kakao, der Côte d'Ivoire und Ghana, kommt so neue Bewegung in den politischen Dialog für mehr Nachhaltigkeit im Sektor.

Schulungen für Dialog mit Politik und Wirtschaft

In Ghana und der Côte d'Ivoire vernetzen die Kakaoplattformen Ghana Civil-Society Cocoa Platform (GCCP) und Plateforme ivoirienne pour le cacao, Nichtsregierungs- und Kakaobäuer*innenorganisationen, hier tauschen sie Wissen und Expertise aus und erarbeiten gemeinsame Strategien. Diese Netzwerke wurden im Rahmen der Zusammenarbeit von INKOTA mit der ghanaischen Organisation SEND Ghana und der ivorischen Inades-Formation Côte d'Ivoire ins Leben gerufen. Die Mitglieder beider Plattformen werden durch methodische und fachliche Schulungen unterstützt, um auf Augenhöhe am Dialog mit Entscheidungsträger*innen aus Politik und Industrie teilzunehmen und Lösungsvorschläge einzubringen.

Mit fachlicher Expertise und gemeinsam abgestimmten Positionen verschaffen sie ihren Forderungen gegenüber politischen Entscheidungsträger*innen selbstbewusst Gehör. So hat SEND Ghana aufgedeckt, dass es beim Verkauf von Kakaobohnen an Zwischenhändler*innen zu Betrug kommt und hat erreicht, dass die ghanaische

Kakaobehörde elektronische Waagen einführt. Dazu erklärt Dr. Emmanuel Ayifah, Deputy Country Director von SEND: „Die Einführung von elektronischen Waagen ist ein erster Meilenstein, um Betrugsfällen etwas entgegenzusetzen“.

Bei hochrangigen Veranstaltungen in den Anbauländern bringt die Zivilgesellschaft zu Themen wie Entwaldung, Rückverfolgbarkeit und Kinderarbeit fundierte Lösungsvorschläge ein. Sie werden immer häufiger auch als Redner*innen angefragt und so werden die Plattformen auf nationaler und internationaler Ebene zunehmend sichtbarer.

Forderungen bündeln und sichtbar werden

Ebenfalls nimmt der von INKOTA vorangetriebene zivilgesellschaftliche Austausch zwischen Konsumenten- und Anbauländern zu. 2021 wurde zum ersten Mal ein gemeinsames Positionspapier verfasst, das Vorschläge für die konkrete Ausgestaltung der geplanten EU-Regulierungen formuliert. Diese Vernetzungsarbeit trägt Früchte – die Stimmen von Kakaobäuer*innen finden zunehmend Eingang in politische Prozesse, in denen sie vorher nicht gehört wurden. Nur wenn ihre Lebensrealität miteinbezogen wird, können gesetzliche Initiativen für Nachhaltigkeit im Kakaosektor ihre erhoffte Wirkung entfalten. ●

Der lange Weg zum Menschenrecht auf Wasser

Ein Programm zeigt Wirkung

Gut drei Jahre lang hat INKOTA seit Januar 2019 ein Programm zum Menschenrecht auf Wasser gefördert – eine Zeit, die besonders deutlich vor Augen geführt hat, wie wichtig der Einsatz für eine sichere und nachhaltige Wasserversorgung in einem Land wie El Salvador ist: Im Jahr 2019 verschärfte die längste jemals in dem zentralamerikanischen Land gemessene Dürreperiode den Wasserstress enorm. 2020 offenbarte die Coronapandemie, dass zu viele Menschen nicht einmal ausreichend Wasser haben, um sich regelmäßig die Hände zu waschen, wie es in Pandemiezeiten besonders wichtig ist. Und über die ganze Zeit hinweg kümmerte sich die Regierung zu wenig um den Schutz der wichtigen Wassereinzugsgebiete des Landes. Im Gegenteil, sie gefährdet diese unter anderem durch riesige Bauprojekte noch weiter.

Erfolgsrezept regionale Vernetzung und Wissensförderung

Keine einfachen Rahmenbedingungen für ein Programm, das auf eine bessere Wasserversorgung der Bevölkerung zielt. Und doch konnten unsere drei Projektpartner wichtige Erfolge erzielen, deren Wirkung immer deutlicher wird. So hat der Kreisrat von Suchitoto im Herbst 2021 eine Gemeindeverordnung beschlossen, die das Menschenrecht auf Wasser festschreibt. Diese Verordnung ist eine Konsequenz des erfolgreichen Volksentscheids für das Menschenrecht auf Wasser im Oktober 2019, den unsere Partnerorganisation Colectiva Feminista in Suchitoto mitorganisiert hatte.

Auch die Gründung der Junta de Agua, eine Art Wasserrat, durch zwölf Gemeinden im Landkreis San Luis Herradura im November 2021, für die sich die Menschenrechtsorganisation Fespad eingesetzt hat, ist ein wichtiger Schritt nach vorne. Mit dem Wasserrat wollen die Gemeinden größeren Einfluss auf das Handeln der Kreisverwaltung bekommen und dafür sorgen, dass diese ein schon längst versprochenes Trinkwasserprojekt für die Gemeinden umsetzt.



Foto: INKOTA-netzwerk

Auch bei den unabhängigen Wassersystemen (SAPS), die unsere dritte Partnerorganisation, die Nichtregierungsorganisation Acua, begleitet, zeigen sich die Früchte der Arbeit der vergangenen Jahre. Durch eine „Wasserschule“ haben viele Vorstandsmitglieder der SAPS ihre Kenntnisse verbessert, die Wassersysteme funktionieren dadurch besser. Weil sie früher nicht immer in der Lage waren, transparent Rechenschaft über ihre Arbeit abzulegen, entstand in manchen Fällen Misstrauen, ob der Vorstand auch ehrlich und zum Wohle aller Begünstigten handelt. Durch die Schulung sind ihre Berichte klarer und verständlicher geworden.

Der Weg zur allgemeinen Verwirklichung des Menschenrechts auf Wasser ist in El Salvador noch weit. Mit dem von INKOTA geförderten Programm haben Colectiva Feminista, Fespad und Acua aber einige bedeutsame Schritte auf diesem Weg zurückgelegt. Und dies so gut, dass INKOTA die Arbeit mit diesen drei Organisationen noch weitere drei Jahre fortsetzen wird. ●

Ein Trinkwasserprojekt ist das wichtigste Anliegen der neuen Junta de Agua in San Luis Herradura. Der Vorstand bekommt Unterstützung von Fespad-Mitarbeiterin Ariela González (l.)

www.inkota.de/elsalvador
www.inkota.de/el-salvador-wasser

DAS INKOTA-NETZWERK: GEMEINSAM FÜR EINE GERECHTE WELT



Mit kreativen und aufsehenerregenden Aktionen weist INKOTA auf globale Ungerechtigkeiten hin – wie hier in Dresden.
Foto: INKOTA-netzwerk

Es gibt Organisationen, die **Entwicklungsprojekte im Globalen Süden** unterstützen, und es gibt Organisationen, die in der entwicklungspolitischen **Kampagnen-, Öffentlichkeits- oder Bildungsarbeit** aktiv sind. Das INKOTA-netzwerk macht beides. Aus Überzeugung. Seit 50 Jahren. In der Projektarbeit legen wir Wert auf die Kooperation mit basisnahen Partnerorganisationen und den Menschen in den Projektgemeinden – und auch im Globalen Norden setzen wir in unserer Arbeit auf das **Zusammenspiel von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und ehrenamtlich Aktiven**. Wir wollen ein lebendiges Netzwerk mit vielen aktiven Unterstützer*innen sein. Dafür entwickeln wir verschiedene Mitmachangebote, damit alle Interessierten für eine gerechte Welt aktiv werden können.

Transparenz und Kontrolle

INKOTA fordert von Politik und Wirtschaft Transparenz und Offenheit. Das soll auch für uns gelten. Mit diesem Jahresbericht und ergänzenden Informationen auf unserer Webseite informieren wir umfassend über unsere Ziele, die Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie über unsere Personalstruktur und Entscheidungswege.

INKOTA beteiligt sich an der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“, die Transparency Deutschland ins Leben gerufen hat. Damit verpflichten wir uns dem Transparenz-Standard, den die Initiative entwickelt hat. Darüber hinaus haben wir uns weiteren öffentlich anerkannten Kodizes verpflichtet, die noch deutlich strengere beziehungsweise konkretere Kriterien enthalten – wie der VENRO-Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ und der VENRO-Kodex „Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“.

Ethische Standards in der Kommunikation

Eine besondere Rolle spielen für INKOTA die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung. Das gilt auch in der Darstellung in Wort, Bild und Ton – gerade auch in der Kommunikation mit Spender*innen und Medienschaffenden. INKOTA stellt notleidende Menschen weder in Texten noch auf Fotos entwürdigend dar und drängt Menschen nicht mit extremen Formulierungen zum Spenden.

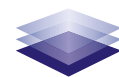
Wie wird die Arbeit des INKOTA-netzwerks kontrolliert?

Wir haben ein internes und externes Kontrollsystem entwickelt, das sicherstellt, dass Spenden und sonstige Zuwendungen sachgemäß verwendet werden und die Wirkung unserer Arbeit überprüft.

Interne Revision: Der interne Teil dieses Systems besteht in einer vereinsinternen Revisionskommission, die einmal jährlich anhand der Vereinsbuchhaltung die satzungsgemäße und sparsame Mittelverwendung prüft. Außerdem achtet sie darauf, dass die Vorgaben der Mitgliederversammlung umgesetzt werden.

Externe Prüfungen von Buchführung und Rechnungslegung: Die externe Kontrolle wird dadurch gewährleistet, dass unabhängige Wirtschaftsprüfer*innen den Jahresabschluss in Bezug auf die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung prüfen. Darüber hinaus werden alle größeren Auslandsprojekte und einzelne Projekte im Inland durch externe Buchprüfer*innen begutachtet. Bei ausgewählten Projekten lassen wir darüber hinaus die erzielten Ergebnisse und Wirkungen durch externe Gutachter*innen evaluieren.

Unabhängige Prüfung der Spendenwerbung und -verwendung: Als eine von etwa 230 der circa 20.000 Spenden sammelnden Organisationen in Deutschland erhält INKOTA jährlich das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Es gilt als das renommierteste deutsche Spendensiegel. Das DZI prüft einmal jährlich, ob wir die Spendensiegel-Leitlinien einhalten. Zu den Prüfkriterien des DZI gehören die wahre, eindeutige und sachliche Werbung; die nachprüfbar, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel; die Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften sowie die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung. Wie in den vergangenen Jahren hat INKOTA auch 2021 die Anforderungen erfüllt und das DZI-Spendensiegel erhalten. ●



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

www.inkota.de/itz

www.inkota.de/transparenz

www.inkota.de/spendensiegel

Wurzeln, Ziele und Strategien

Unsere Ziele

Hunger besiegen, Armut bekämpfen, Globalisierung gerecht gestalten: Mit diesen Zielen engagieren sich bei INKOTA seit mehr als 50 Jahren Menschen für eine gerechtere Welt. Mit unseren Partnerorganisationen setzen wir uns für eine friedliche Welt ohne Armut und Ungerechtigkeit ein, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen können, die natürlichen Ressourcen bewahren und die Bedürfnisse zukünftiger Generationen achten.

 www.inkota.de/leitbild

Unsere Arbeit

2021 unterstützte INKOTA Partnerorganisationen in acht Ländern des Globalen Südens dabei, die Lebenssituation der Menschen in den Projektregionen zu verbessern. Schwerpunkte liegen im Bereich der Ernährungssicherung, des Schutzes der Menschenrechte, der Ausbildung und der Stärkung der Zivilgesellschaft. Der zweite gleichgewichtige Arbeitsbereich ist die Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Deutschland. Beide Bereiche sind eng verbunden. So unterstützen wir zum Beispiel in Westafrika Kakaobäuerinnen und -bauern dabei, für Ihre Rechte einzutreten, und nehmen gleichzeitig in Deutschland Politik und Wirtschaft in die Pflicht, existenzsichernde Einkommen im Kakaosektor zu garantieren.

Mitgliedschaften und Vernetzungen

Das Motto „Gemeinsam sind wir stark“ ist für INKOTA keine Floskel. Wir vernetzen Basisgruppen und lokale Initiativen entlang unserer Themen und Kampagnen. In vielen Arbeitsbereichen kooperieren wir eng mit anderen Organisationen. INKOTA ist Mitglied in zahlreichen Verbänden, Bündnissen und Kampagnen, so zum Beispiel im Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen

 Mitgliedschaften:
www.inkota.de/vernetzung

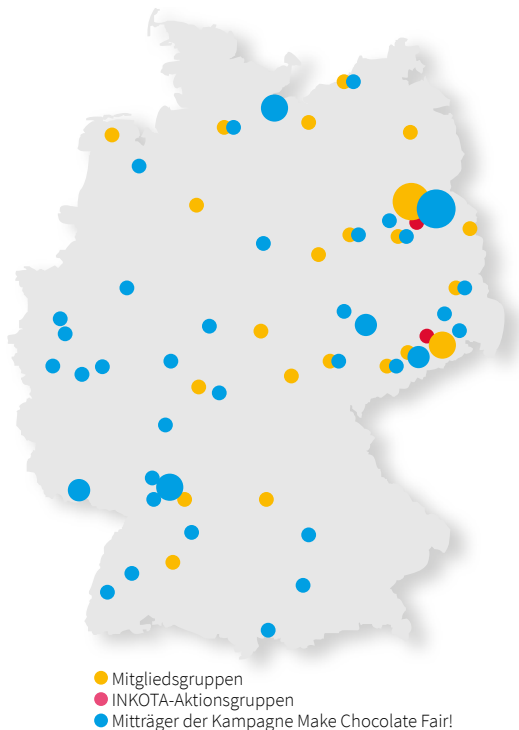
 Mitgliedsgruppen:
www.inkota.de/mitgliedsgruppen

(VENRO), im Forum Umwelt und Entwicklung, in der Kampagne für Saubere Kleidung und in der Initiative Lieferkettengesetz.

Unsere Herkunft

Das INKOTA-netzwerk wurde 1971 in der DDR als Zusammenschluss von Eine-Welt-Gruppen und engagierten Einzelpersonen gegründet. Als Teil der Bürgerrechtsbewegung vernetzte INKOTA lokale Initiativen und Gruppen, die für ein solidarisches Leben und Nord-Süd-Partnerschaften eintraten. Das Netzwerk war als ökumenischer Arbeitskreis unter dem Dach der Evangelischen Kirche organisiert.

Mitgliedsgruppen und Kampagnen-Mitträger des INKOTA-netzwerks



Spenden für INKOTA

Fragen und Antworten rund um Ihre Spende

Was bewirke ich mit meiner Spende?

Mit Ihrer Spende stärken Sie zivilgesellschaftliches Engagement für eine gerechte Welt ohne Hunger und Armut. Für Organisationen wie INKOTA sind Spenden besonders wichtig: Dadurch sind wir politisch und wirtschaftlich unabhängig und können für unsere Überzeugung auch dann eintreten können, wenn große Geldgeber*innen sie nicht teilen.

Wofür kann ich bei INKOTA spenden?

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, wie Sie die Arbeit von INKOTA mit Spenden stärken können. Wir unterscheiden zwischen freien Spenden, bei denen wir Ihr Geld dort einsetzen können, wo es gerade am dringendsten benötigt wird, und zweckgebundenen Spenden, für ein Projekt unserer Partnerorganisationen in der Côte d'Ivoire, El Salvador, Ghana, Guatemala, Indien, Mosambik, Nicaragua oder Vietnam. Geben Sie einfach im Verwendungszweck bei einer Überweisung an, wofür Sie spenden möchten oder melden Sie sich bei uns.

Kann ich eine eigene Spendenaktion starten? Ob Geburtstag, Hochzeit oder Firmenjubiläum: Gern können Sie einen Anlass nutzen, um Spenden für INKOTA zu sammeln. Wir unterstützen Sie hierbei gern.

Wie werde ich Mitglied? Bei INKOTA können Sie Fördermitglied werden und so unsere Arbeit dauerhaft unterstützen. Als Fördermitglied erhalten Sie viermal im Jahr unser Nord-Süd-Magazin Südlink. (www.inkota.de/foerdermitgliedschaft)

Wenn Sie darüber hinaus mitbestimmen und wählen möchten, dann können Sie auch eine Mitgliedschaft beantragen und werden zu unseren jährlichen Mitgliederversammlungen eingeladen. (www.inkota.de/ueber-uns/struktur/verein-und-mitgliedschaft)

Wie kann ich die Spenden von den Steuern absetzen? Spenden und Mitgliedsbeiträge an INKOTA sind von den Steuern absetzbar. Sie erhalten für Ihre Steuerbescheinigung zu Beginn des neuen Jahres eine Sammel-Zuwendungsbescheinigung über alle Spenden des Vorjahres für Ihre Steuererklärung.

Kann ich auch größere Beträge zustiften? Mit einer Zustiftung stärken Sie langfristig unsere Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland. Bei Fragen dazu wenden Sie sich an unseren Geschäftsführer Fabian Renk (renk@inkota.de).

Transparenz und Werte bei INKOTA

INKOTA bekommt jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verliehen. Damit bescheinigt uns das DZI als einer von rund 230 von bundesweit ca. 20.000 spendensammelnden Organisationen einen sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern. INKOTA beteiligt sich darüber hinaus an der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“

Für INKOTA spielen die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung eine besondere Rolle bei der Spendenwerbung. Wir orientieren uns als Mitglied von VENRO, dem Dachverband entwicklungspolitischer NGOs, am „VENRO-Kodex Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“ und berücksichtigen bei unseren Publikationen die „Checklisten zur Vermeidung von Rassismen in der entwicklungsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit“ des Netzwerks Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag. ●



Foto: privat

Ihre Ansprechpartnerin:
Katja Mollenhauer
E-Mail: info@inkota.de
Telefon: 030 420 8202-30

Spendenkonto INKOTA
IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10
BIC: GENODED1DKD



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt:

Geprüft + Empfohlen

www.inkota.de/spendensiegel
 www.inkota.de/transparenz

Hier können Sie bequem und einfach online spenden:
www.inkota.de/spenden

Jetzt scannen und spenden!



Organisationsstruktur

Das INKOTA-netzwerk arbeitet als gemeinnützige Nichtregierungsorganisation unabhängig von Regierungen, Parteien und Kirchen. Es hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins.

Das Organigramm gibt die personelle Zusammensetzung der Organe mit Stand 31.12.2021 wieder. Alle Mitglieder des Koordinierungskreises, der Revisionskommission, des Vorstands der INKOTA-Stiftung und des Beirats arbeiten ehrenamtlich (insg. 15 Personen). Die Geschäftsführung und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der Regionalstelle sind hauptamtliche Angestellte des Vereins (insg. 29 Mitarbeitende).

Eine aktuelle Übersicht über das INKOTA-netzwerk finden Sie unter: www.inkota.de/ueber-uns.

VORSTAND INKOTA-STIFTUNG

Friedrich Heilmann, Rostock

GESCHÄFTSSTELLE (Berlin)

Finanzen, Verwaltung

Monika Hirschel
Finanzen, Verwaltung

Kerstin Priesterbach, René Thannhäuser
Datenverwaltung

Fundraising, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Claudia Klein-Hitpaß
Fundraising

Kerstin Priesterbach, René Thannhäuser, Johanna Weidauer
Öffentlichkeitsarbeit

Projektarbeit Ausland

Isabell Nordhausen
Projektarbeit Zentralamerika

Michael Krämer
Projektarbeit El Salvador

Nina Rothermel, Christine Wiid
Projektarbeit Mosambik

Juliane Bing
Projektarbeit Westafrika

Sarah Grieb
Projektarbeit Südostasien

Lena Janda
Projektarbeit Indien

Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Arndt von Massenbach
Grundsatzfragen, Kampagnenkoordination

Lena Bassermann, Wiebke Beushausen, Lena Luig
Welternährung, Landwirtschaft

Elisa Harmsen, Berndt Hinzmann, Lena Janda, Anne Neumann
Wirtschaft und Menschenrechte, Kampagne für Saubere Kleidung, Kampagne Change Your Shoes

Keshia Acheampong, Evelyn Bahn, Johannes Schorling,
Wirtschaft und Menschenrechte, Kampagne Make Chocolate Fair!

Julius Neu, Lara Lousia Sierver
Ressourcengerechtigkeit, Rohstoffpolitik

Michael Krämer
Redaktion Südlink

Kerstin Priesterbach, René Thannhäuser, Johanna Weidauer
Online-Information, Online Campaigning

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

KOORDINIERUNGSKREIS

Dr. Magdalena Freudenschuß (Vorsitzende), Soziologin, Trainerin für polit. Bildungsarbeit, *Berlin*
Anna Grasmann (stellv. Vorsitzende), Politikwissenschaftlerin, *Leipzig*
Norbert Pfütze (stellv. Vorsitzender), Buchhändler, *Berlin*
Dr. Matthias Sens, Theologe, *Potsdam*
Dr. Anne Flohr, Vorstandsreferentin Demeter e.V., *Frankfurt/Main*
Karl Hildebrandt, Geschäftsführer Förderkreis Nordost von Oikocredit, *Berlin*

REVISIONSKOMMISSION

Dr. Frank Schwerin, *Brandenburg*
Friedrich Brachmann, *Dresden*

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Arndt von Massenbach
Fabian Renk

BEIRAT

Almuth Berger
Ehem. Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg,
Berlin

Friederike von Kirchbach
ehem. Pröpstin der Ev. Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische Oberlausitz, *Berlin*

Dr. Rogate Mshana
Ökonom, *Tansania*

Axel Noack
Altbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutsch-
land, *Magdeburg*

Prof. Dr. Franz Nuscheler
Politologe, *Duisburg*

Gerhard Schöne
Liedermacher, *Potsdam*

REGIONALSTELLE (Dresden)

Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Beate Schurath
Ressourcengerechtigkeit, Rohstoffpolitik

Mitgliederversammlung: Die Mitgliederversammlung entscheidet als oberstes Organ des Vereins über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Sie findet jährlich statt, wählt den Koordinierungskreis (KK) und die Revisionskommission (RK), nimmt Berichte des KK, der RK sowie der Geschäftsstelle entgegen und entscheidet über die Entlastung des KK. Zum 31.12.2021 hatte der Verein 117 Einzelmitglieder und 31 Mitgliedsgruppen sowie 184 Fördermitglieder ohne Stimmrecht.

Koordinierungskreis: Der Koordinierungskreis (Vorstand) entscheidet über die Richtlinien der Projektförderung sowie die langfristigen Schwerpunkte der Bildungs- und Kampagnenarbeit und beschließt den Haushaltsplan. Er besteht aus bis zu zwölf ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der KK beruft die hauptamtliche Geschäftsführung und die Mitarbeitenden sowie die Mitglieder des Beirats.

Revisionskommission: Die Revisionskommission kontrolliert die Einhaltung der Satzung, die Arbeitsweise des KK sowie die sachgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie besteht aus zwei ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

Geschäftsstelle und Regionalstelle: INKOTA unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin und eine Regionalstelle in Dresden mit insgesamt 29 Beschäftigten. Die hauptamtliche Geschäftsführung wird durch den KK bestellt und führt in dessen Auftrag die Vereinsgeschäfte.

INKOTA-Stiftung: Die INKOTA-Stiftung ist eine nichtrechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des INKOTA-netzwerk e.V. Stiftungszweck ist die Förderung der Arbeit von INKOTA. Der Vorstand der INKOTA-Stiftung besteht aus einer ehrenamtlichen Person, die für die Dauer von zwei Jahren vom KK gewählt wird. Er entscheidet über die Verwendung der Erträge der Stiftung.

Beirat: Der INKOTA-Beirat besteht aus Personen des öffentlichen, kirchlichen, kulturellen und politischen Lebens. Die Mitglieder werden vom KK berufen und unterstützen die Arbeit von INKOTA mit ihrem Fachwissen, ihren Erfahrungen und ihren Kontakten.

FINANZEN: EINNAHMEN UND AUSGABEN



Frank Schwenin, Monika Hirschel, Uwe Krausel auf der Mitgliederversammlung in Hirschluch 2004.
Foto: INKOTA-netzwerk

Im September 2021 begingen wir ein weiteres Jubiläum: Seit 30 Jahren kümmerte sich Monika Hirschel mit Akribie und Sorgfalt um Bilanzen und Buchhaltung bei INKOTA. Im Mai 2022 haben wir ihren Abschied in den Ruhestand gefeiert. Danke Moni, für Deine treue Unterstützung. Wir konnten uns immer auf Dich verlassen!

Ihr Lieben, Hunger auf Veränderung oder Hunger nach Gerechtigkeit – es gab so viele Gedanken und Diskussionen bei INKOTA und selbst um die richtigen Worte wurde gerungen. Aber es war weit mehr als Worte, es war die Motivation, die Ungerechtigkeit nicht hinzunehmen, etwas zu beeinflussen, kundzutun und wenn möglich zu verändern. Ich wollte mit der Buchhaltung meinen Teil dazu beitragen, so wie ich es kann.

Für mich war die Zeit bei INKOTA auch immer eine Zeit des Lernens und ich bin mit INKOTA gewachsen. Es heißt: Entwicklung beginnt zuerst bei uns. Für INKOTA war diese Aussage immer relevant, und so wurde immer auch die eigene Arbeit kritisch hinterfragt. Ich danke Euch, dass ich Teil dieses Ganzen sein konnte. So gehe ich wirklich bereichert aus meiner Arbeit bei INKOTA heraus. Herzlichen Dank! Eure Moni



Foto: INKOTA-netzwerk

Finanzbericht 2021

Lage und Entwicklung

Der Gesamtetat des INKOTA-netzwerks betrug im Berichtszeitraum erneut über zwei Millionen Euro. Erstmals seit mehreren Jahren ist er jedoch etwas zurück gegangen (um knapp 4 Prozent) und liegt nun bei 2.483 TEUR. Der Rückgang ist auf Schwierigkeiten der Verausgabung von Projektmitteln im Ausland zurück zu führen. Auf Grund der Coronapandemie konnten nicht alle Projektaktivitäten wie geplant durchgeführt werden und mussten teilweise nach 2022 verschoben werden. Die Ausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit blieben auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr, während die immer noch vergleichsweise niedrigen Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit sogar gesunken sind. Im Verwaltungsbereich sind die Ausgaben gestiegen, was auf die Einführung der Stelle eines zweiten Geschäftsführers zurück zu führen ist.

Erträge

INKOTA finanziert seine Arbeit durch öffentliche, kirchliche und private Zuschüsse sowie durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Erlöse. Die Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von 1.970 TEUR (plus 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr) setzten sich aus Zuschüssen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), des Landes Berlin, des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie der Europäischen Union (EU) zusammen. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Zuwendungen des BMZ um 5 Prozent auf 1.818 TEUR, die Mittel des Landes Berlin sanken auf 107 TEUR (minus 10,4 Prozent). Weiterhin erhielten wir eine Förderung des Umweltbundsamts aus BMU-Mitteln in Höhe von 29 TEUR und Mittel des BMAS in Höhe von 15 TEUR. Im sehr geringen Umfang erhielt INKOTA 2021 Fördermittel der EU.

Wichtigster kirchlicher Zuwendungsgeber war auch 2021 „Brot für die Welt“, das die Arbeit von

INKOTA aus Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes in Höhe von 153 TEUR Euro unterstützte. Die privaten institutionellen Zuwendungen sind gesunken und lagen bei 82 TEUR; wichtigste private Geber waren der Verein 24guteTaten und die Deutsche Postcode Lotterie.

Nach dem herausragenden Jahr 2020 lagen die Spendeneinnahmen 2021 wieder auf dem Niveau von 2019. Im Vergleich zu 2021 hatten wir einen Rückgang von 27 Prozent zu verzeichnen, allerdings gilt es zu beachten, dass wir in 2020 eine einmalige Großspende erhalten haben, welche das Spendergebnis enorm gesteigert hatte. Erfreulich ist insbesondere, dass die freien Spenden ohne Projektbindung um knapp 19 Prozent gestiegen sind. Dies gibt uns die nötige Flexibilität Spenden dort einzusetzen, wo sie gerade am Dringendsten gebraucht werden. Die Erlöse aus dem wirtschaftlichen Zweckbetrieb (Verkauf von Publikationen, Materialien und Dienstleistungen) sind wieder auf das Vor-Corona-Niveau gestiegen (plus 56,7 Prozent). Speziell im zweiten Halbjahr haben der Ausstellungsverleih und der Versand von Bildungsmaterialien stark zugenommen.

Aufwendungen

Die Ausgaben für die Projektförderung im Ausland liegen mit 1.411 TEUR auf Vorjahresniveau (minus 2,4 Prozent). Es gab Verschiebungen, auch weil auf Grund von Corona in einigen Projekten einzelne Maßnahmen auf 2022 verschoben werden mussten. So unterstützten wir unsere Partner in Asien mit 304 TEUR (plus 4 Prozent) und in Zentralamerika mit 490 TEUR (minus 24 Prozent). In Afrika stieg die Projektförderung auf 412 TEUR (plus 19 Prozent). Die Ausgaben für die Projektbegleitung sind auf 206 TEUR (plus 25 Prozent) gestiegen. Dies lag am gestiegenen Personalaufwand u.a. wegen höheren (internen und externen) Anforderungen beim Projektmonitoring.

Die Projektausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit in Deutschland la-

gen im Jahr 2021 mit 764 TEUR auf dem Niveau des Vorjahres (minus 2 Prozent). Damit konnten alle bestehenden Arbeitsschwerpunkte weitergeführt werden. Die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sind im Vergleich zum Vorjahr um 19 Prozent auf 60 TEUR gesunken. Dies stellt allerdings nur eine Momentaufnahme dar, da es im Jahr 2021 zeitweilig Vakanzen in diesem Bereich gab. Die Verwaltungskosten sind auf 195 TEUR gestiegen (plus 13 Prozent). Die Ursache dieser Erhöhung liegt in der Einstellung eines zweiten Geschäftsführers. Dies erfolgte als Reaktion auf das gestiegene Projektvolumen und die höheren Anforderungen speziell im administrativen Bereich.

Insgesamt erwirtschaftete INKOTA im Jahr 2021 ein positives Jahresergebnis, welches den Rücklagen zugeführt wurde. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben 10,5 Prozent und lag damit weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt der Organisationen, welche wie INKOTA das DZI -Spendensiegel tragen.

Rücklagenbildung

Entnahmen aus den Rücklagen gab es nur in sehr begrenztem Umfang: zum einen 3 TEUR aus der Projektmittlrücklage und zum anderen kleine Entnahmen aus den sonstigen zweckgebundenen Rücklagen. Der Verein erwirtschaftete ein positives Jahresergebnis in Höhe von 53 TEUR. Der freien Rücklage wurden 43 TEUR und sonstigen zweckgebundenen Rücklagen 15 TEUR zugeführt. Unter anderem soll hiermit für notwendige Anpassungen in der Datenbank im Bereich Spendenbuchhaltung Vorsorge getragen werden.

Risiken und Chancen

Auch das zweite Corona-Jahr hatte vergleichsweise geringe Auswirkungen auf die Einnahmen und Ausgaben von INKOTA. Die geplanten Aktivitäten konnten wie auch im letzten Jahr (mit Anpassungen) im Großen und Ganzen im geplanten Umfang stattfinden. Die Einnahmen, auch die Spenden, bleiben auf einem stabilen Niveau. Die Diversifikation der Einnahmen ist weiterhin gut und die in den letzten Jahren neu erschlossenen Zuwendungsgeber bleiben uns erhalten (Umweltbundesamt, GIZ, BMAS und die Deutsche Postcode Lotterie). Auch die Mittel von 24guteTaten gab es weiterhin. Diese und auch andere Kooperationen wie mit „genial Sozial“ der Sächsischen Jugendstiftung oder

mit der Solidaritätsaktion der Tageszeitung Neues Deutschland sind enorm wichtig für unsere Arbeit, da sie uns helfen, den notwendigen Eigenanteil bei öffentlichen Projektförderungen aufzubringen. Ein weiterer Ausbau dieser Kooperationen wird auch weiterhin angestrebt, denn sie sind unabdingbar, wenn INKOTA weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen schaffen möchte.

Auch in der Öffentlichkeitsarbeit sind weitere Veränderungen notwendig. Sowohl die Fundraising-Kapazitäten als auch die Kapazitäten im Bereich des Datenbankmanagements werden wir weiter ausbauen, um INKOTA fit für die Zukunft zu machen.

Die Coronapandemie ist noch nicht vorüber und prägt weiterhin sowohl unsere Arbeit als auch die unserer Partner. Hierdurch bestehen weiterhin Risiken für unsere Arbeit. Geplante Projekte müssen teilweise umgebaut werden, Eigenmittel bei den Partnern fallen weg und die Spendeneinnahmen sind unsicherer geworden.

Mit dem Krieg in der Ukraine kommt ein weiterer Aspekt hinzu, dessen Auswirkungen auf unsere Arbeit schwer vorherzusagen ist. Was wir schon jetzt sehen können ist die Tatsache, dass sehr viel für die Ukraine-Nothilfe gesendet wird und dafür bei Organisationen wie INKOTA, welche nicht in diesem Bereich tätig sind, weniger Spenden ankommen. Diese Entwicklung gilt es zu beobachten und mit neuen und innovativen Fundraisingaktionen auf uns und unsere Projekte aufmerksam zu machen.

Auch im Bereich der öffentlichen Zuwendungen gibt es weiterhin einige Unsicherheiten, insbesondere weil Prioritäten der neuen Bundesregierung in unseren Bereichen noch nicht ganz klar sind. Wir werden die Situation genau beobachten, um unsere Finanzierungsstrategien frühzeitig anzupassen und gegebenenfalls rechtzeitig auf zu erwartende Mittelkürzungen reagieren zu können. INKOTA hat in den vergangenen Jahren solide gewirtschaftet und bleibt dank aufgebauter Rücklagen auch im Falle von unerwarteten Mittelausfällen handlungsfähig. ●

Vermögensübersicht zum 31.12.2021

		2021	2020
AKTIVA (in EUR)			
A. Anlagevermögen	I. Finanzanlagen (sonstige Wertpapiere)	6.500,48	6.500,48
B. Umlaufvermögen	I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	89.869,63	128.405,34
	II. Guthaben bei Kreditinstituten	1.161.958,19	868.141,17
C. Rechnungsabgrenzungsposten		3.130,00	3.005,78
Summe AKTIVA		1.261.458,30	1.006.052,77
PASSIVA (in EUR)			
A. Eigenkapital	I. Vereinskapital	11.693,90	11.693,90
	II. Betriebsmittelrücklage	176.550,12	176.550,12
	III. Projektmittelrücklage	91.374,84	94.767,17
	IV. Sonstige zweckgebundene Rücklagen	82.819,59	69.229,85
	V. Freie Rücklage	244.943,15	201.682,60
B. Rückstellungen	I. Sonstige Rückstellungen	19.004,00	19.004,00
C. Verbindlichkeiten	I. Zweckgebundene, noch nicht zweckentsprechend verwendete Projektmittel aus Zuwendungen und Spenden	187.993,37	156.095,29
	II. Sonstige Verbindlichkeiten	80.073,78	66.241,65
D. Rechnungsabgrenzungsposten		367.005,50	210.788,19
Summe PASSIVA		1.261.458,30	1.006.052,77

AKTIVA

A. Anlagevermögen

I. Bei den *Finanzanlagen* handelt es sich um Beteiligungen an der LadenCafé aha GmbH, Dresden, der F.A.I.R.E. Warenhandels eG und der Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit, Magdeburg.

B. Umlaufvermögen

I. Die *Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände* enthalten insbesondere Forderungen an Kooperationspartner und Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen sowie die Mietkaution für die Geschäftsräume der Berliner Geschäftsstelle.

II. Der *Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten* betreffen den Bestand der Barkasse (285,57 €), die Bankkonten für den laufenden Geschäftsverkehr (1.161.672,62 €).

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten betrifft Zahlungen für Aufwendungen des nächsten Jahres, die bereits im Voraus geleistet wurden.

PASSIVA

A. Eigenkapital

I. Das *Vereinskapital* stellt den korrespondierenden Posten zum Anlagevermögen und der Mietkaution dar.

II. Bei der *Projektmittelrücklage (Eigenmittel)* handelt es sich um die projektgebundenen Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit (20.000 €) sowie der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland (71.374,84 €; Vorjahr: 74.767,17 €). Seit dem Geschäftsjahr 2020 werden zweckgebundene, noch nicht zweckentsprechend verwendete Projektmittel aus Zuwendungen und Spenden unter C. Verbindlichkeiten ausgewiesen.

III. Die *Betriebsmittelrücklage* wurde für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete gebildet.

IV. In den *sonstigen zweckgebundene Rücklagen* (insgesamt 82.819,59 €) enthalten sind Rücklagen für die Erneuerung der INKOTA-Website (13.820,85 €), für die Erneuerung der IT-Infrastruktur (34.540,00 €), für die Erneuerung der Betriebs- und Geschäftsausstattung (17.750,00 €) sowie für die Öffentlichkeitsarbeit zum 50-jährigen INKOTA-Jubiläum (16.708,74 €).

V. Bei der *freien Rücklage* handelt es sich um eine nicht zweckgebundene Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

B. Rückstellungen

I. Es handelt sich um eine *Rückstellung* für drohende Rückzahlungsrisiken aus einer Projektförderung im Ausland (Mosambik), welche bereits in 2020 gebildet wurde.

C. Verbindlichkeiten

I. *Zweckgebundene, noch nicht zweckentsprechend verwendete Projektmittel aus Zuwendungen und Spenden* die Mittel für die Projektförderung, welche noch nicht entsprechend ihrem Zweck verwendet wurden (187.993,37 €; im Vorjahr 156.095,29 €).

II. *Sonstige Verbindlichkeiten* resultieren größtenteils aus Verbindlichkeiten für ein Auslandsprojekt (25.125,00 €) und Verbindlichkeiten an das Finanzamt für die Lohnsteuer (11.057,91 €).

D. Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält insbesondere bereits erhaltene, jedoch für den Einsatz im Folgejahr bestimmte Projektmittel.

Erläuterungen zur Vermögensübersicht

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.-31.12.2021

		2021	2020
ERTRÄGE (in EUR)			
1. Zuwendungen	A) Öffentliche Zuwendungen	1.970.286,55	1.933.484,21
	B) Kirchliche Zuschüsse	188.500,00	178.984,22
	C) Private Zuschüsse	81.849,00	117.500,41
2. Spenden		242.088,22	332.303,16
		2.482.723,77	2.562.272,00
	- noch nicht zweckentsprechend verwendete Zuwendungen/Spenden	-31.898,08	- 5.506,61
	+ zweckentsprechend verwendete Zuwendungen/Spenden	0,00	0,00
		2.450.825,69	2.556.765,39
3. Mitgliedsbeiträge		11.601,25	11.530,25
4. Erlöse aus Teilnahmebeiträgen		0,00	0,00
5. Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen		19.749,31	12.601,70
6. Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		1.144,00	569,00
7. Zinseinnahmen		0,05	0,22
8. Sonstige Einnahmen		271,47	1.652,82
		2.483.591,77	2.583.119,38
AUFWENDUNGEN (in EUR)			
9. Projektförderung Ausland		1.205.922,89	1.300.112,22
	9.1 Projekte Zentralamerika	490.268,68	644.941,31
	9.2 Projekte Afrika	411.785,72	345.481,74
	9.3 Projekte Asien	303.868,49	290.685,17
	9.4 Zuführungen zur Rückstellung für Risiken aus Projektförderungen	0,00	19.004,00
10. Projektbegleitung Ausland	A) Personalaufwand	186.950,98	146.426,08
	B) Sonstige betriebliche Aufwendungen	18.607,36	18.808,62
		205.558,34	165.234,70
11. Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	A) Personalaufwand	611.289,86	502.881,73
	B) Sachaufwand (Programmmittel)	113.113,58	198.689,96
	C) Sonstige betriebliche Aufwendungen	35.362,32	33.187,20
	D) Leistungen an Kooperationspartner	4.499,40	44.259,91
		764.265,16	779.018,80
12. Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	A) Personalaufwand	30.122,72	40.098,01
	B) Sonstige betriebliche Aufwendungen	29.615,35	33.404,83
		59.738,07	73.502,84
13. Verwaltung	A) Personalaufwand	152.589,90	111.958,81
	B) Sonstige betriebliche Aufwendungen	42.059,40	60.434,60
		194.649,30	172.393,41
Zwischenergebnis		2.430.133,76	2.490.261,97
14. Jahresüberschuss		53.458,01	92.857,41
15. Entnahme aus Rücklagen		4.802,59	44.119,47
16. Einstellungen in die Rücklagen/Vereinskapital	A) Vereinskapital	0,05	0,22
	B) Betriebsmittelrücklage	0,00	0,00
	C) Projektmittelrücklage	0,00	44.000,00
	D) Sonstige zweckgebundene Rücklagen	15.000,00	65.290,00
	E) freie Rücklage	43.260,55	27.686,66
17. Jahresergebnis		0,00	0,00

ERTRÄGE

Die **Zuwendungen** enthalten Mittel für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland sowie institutionelle Förderungen von öffentlichen Zuwendungsgebern (insb. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Land Berlin), kirchlichen Trägern (insb. Brot für die Welt, Misereor u.a.) und privaten Gebern (24guteTaten e.V., Sächsische Jugendstiftung, Deutsche Postcode Lotterie u.a.).

Spenden enthalten Spenden sowie Beitragszahlungen von Fördermitgliedern für die Unterstützung der Auslandsprojekte in Zentralamerika, Afrika und Asien sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland.

Von den projektgebundenen Zuwendungen und Spenden werden die **noch nicht zweckentsprechend verwendeten Zuwendungen/Spenden** aus dem Berichtsjahr bzw. die **zweckentsprechend verwendeten Zuwendungen/Spenden** aus Vorjahren in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung offen abgesetzt.

Die **Mitgliedsbeiträge** enthalten die Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder.

Die **Erlöse aus Teilnahmebeiträgen** betreffen die Kostenbeiträge von Teilnehmer*innen an entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Seminaren.

Die **Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen** umfassen Erlöse aus dem Verkauf und Verleih von Publikationen (Magazin Südlink, Bildungs- und Kampagnenmaterial), Ausstellungen und sonstige Materialien zu entwicklungspolitischen Themen sowie Erlöse aus Dienstleistungen (insb. Vorträge).

Die **Erlöse aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb** betreffen Erlöse aus dem Anzeigengeschäft der Zeitschrift Südlink und Veräußerungen.

Bei den **Zinseinnahmen** handelt es sich um Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen.

Die **sonstigen Einnahmen** betreffen im Wesentlichen Erstattungen von Kooperationspartnern.

AUFWENDUNGEN

Die Aufwendungen für die **Projektförderung Ausland** betreffen Mittel für die Unterstützung von Projekten in Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik, Ghana, der Côte d'Ivoire, Vietnam und Indien.

In den Aufwendungen für die **Projektbegleitung Ausland** sind die Personalmittel für die Projektarbeit (insb. Konzeption, Begleitung und Evaluierung von Projekten) sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Projektreisekosten, Miete und Telefon) enthalten.

Die Aufwendungen für **Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit** entfallen auf Personal- und Programmkosten sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Miete, Telefon) für die Bildungs- und Kampagnenarbeit im Inland sowie Leistungen an Kooperationspartner.

Der Posten **Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit** umfasst die Personal-, Miet- und sonstigen Sachkosten für projektbezogene Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sowie die Beantragung von Zuschüssen.

Im Aufwand für **Verwaltung** sind Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für den Bereich der Geschäftsführung und der Vereins- und Finanzverwaltung einschließlich der Aufwendungen für die Ausstattung der Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie für die Abrechnung von Zuschüssen enthalten.

RÜCKLAGEN

Die **Entnahmen aus den Rücklagen** betreffen die Entnahme aus den sonstigen zweckgebundenen Rücklagen für die Öffentlichkeitsarbeit zum 50-jährigen Jubiläum von INKOTA (1.291,26 €) und für die Erneuerung der Webseite (119,00 €), sowie aus der zweckgebundenen Mittelrücklage Sicherung der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit (€ 3.392,33).

Die **Einstellungen in die Rücklagen** entfallen auf die freie Rücklage für die Sicherstellung der Vereinstätigkeit (43.260,55 €) und sonstige zweckgebundene Rücklagen (15.000,00). Dem **Vereinskapital** wird der Zinsertrag des Mietkautions-Sparkontos zugeführt.

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen werden nach Haustarif vergütet, der acht Tarifgruppen unterscheidet. Innerhalb dieser Tarifgruppen gibt es verschiedene Erfahrungsstufen, die die Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigen.

Vergütungsstruktur

Tarifgruppe und Bruttomonatsgehalt 12/2021 (bei Vollzeitätigkeit)

A	Geschäftsführer*in	4.348 – 5.335 €
B1	Referent*in	2.949 – 4.301 €
B2	Projektmitarbeiter*in	2.620 – 3.820 €
B3	Studentische Hilfskraft	2.263 – 2.490 €
C	Finanzbuchhalter*in	2.620 – 3.820 €
D	Verwaltungsmitarbeiter*in	2.263 – 3.295 €
E	Aushilfe	2.029 – 2.959 €
F	Praktikant*in	400 €

Für kindergeldberechtigte Kinder wird eine Zulage von 100 € pro Monat gezahlt.

Die drei höchsten Jahresgesamtbezüge 2021 betragen 66.420 € (Geschäftsführer), 55.935 € (Geschäftsführer) und 51.612 € (Referent für Bildungs- und Kampagnenarbeit)

Alle Mitglieder der Organe des Vereins und der INKOTA-Stiftung sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigungen für ihre Arbeit.

Auszug aus der BESCHEINIGUNG DES PRÜFERS

„BESCHEINIGUNG DES PRÜFERS

An den INKOTA - netzwerk e.V., Berlin

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Einnahmen-Ausgaben-Rechnung sowie Vermögensrechnung – unter Zugrundelegung der Buchführung des INKOTA-netzwerk e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.2021 geprüft.

(...)

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse **entspricht die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften** und ihrer Auslegung durch den IDW RS HFA 14.“

Berlin, 25.05.2022

Prüfbescheinigung



Martina Schmidt-Wirtschaftsprüfung GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

M. Schmidt

Martina Schmidt
Wirtschaftsprüferin

H. Schmidt

Holger Schmidt
Wirtschaftsprüfer

Frag nach

Fair produziert?

#VolleTransparenz
Für Leder ohne Ausbeutung!



Scannen und
mitmachen!

